

Bezugspreis:

Wochenschrift... 12.00 M. monatlich... 1.00 M. einjährig...

Anzeigenpreis:

Die abgesetzten Kompositionen... 1.50 M. kleine Anzeigen... 2.00 M. große Anzeigen...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 15190-15197.

Donnerstag, den 7. August 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 11753-54.

Verherrlichung des Gewaltfriedens.

Der Friedensvertrag in der französischen Kammer.

Der Friedensauschuss der französischen Kammer hörte gestern während drei Stunden den Generalbericht des Abgeordneten Barthou an...

Der Bericht beginnt mit einer historischen Darstellung der diplomatischen Ereignisse vom Morb von Sarajewo an und macht für den Krieg Kaiser Wilhelm verantwortlich.

Barthou stellt sodann fest, welches beschriebenes Ergebnis die Friedensverhandlungen hätten haben können, wenn die Regierung gemeinsam mit dem Parlament während der Verhandlungen die verschiedenen in Frage kommenden Gebiete eingehend besprochen hätte.

Übergehend zu den Gebietsfragen stellt Barthou fest, daß der Vertrag auf diesem Gebiete ein Werk des Rechts und der Gerechtigkeit sei.

zurück an Dänemark, Elsaß-Lothringen werde Frankreich wieder gegeben und Polen wiederhergestellt. Auch Belgien erhalte alle Provinzen wieder...

Was die finanziellen und wirtschaftlichen Klauseln anbelangt, so hebt der Bericht hervor, wenn auch die Kriegskosten nicht zurückverlangt werden können...

Der Berichtsteller behandelt dann eingehend die Frage des linken Rheinufers. Zum Schluß sagt Barthou, der Vertrag von Versailles lasse eine gewisse Einheit und eine gewisse Klarheit vermischen.

Nach dem „Matin“ soll die Besprechung in der Volksversammlung jedenfalls nicht vor dem 2. oder 3. September beginnen.

Wenn man Barthous Darlegungen liest, muß man sich fragen, ob er bewußt läge oder in unwillkürlicher Berranntheit sich dieses Bild vom Krieg und Frieden zurechtgebaut hat.

Wird Herr Barthou absolut eine deutsche Revanchepartei schaffen?

Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft!

In Nr. 381 des „Vorwärts“ hat der frühere Reichswirtschaftsminister Genosse Wissell in einem Artikel „Sozialisierung oder Fiskalisierung der Elektrizitätswirtschaft“ zu dem Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft Stellung genommen...

Während das Reichswirtschaftsministerium die Regelung der Elektrizitätswirtschaft in gemeinwirtschaftlichem Sinne bei grundsätzlich unveränderter Beibehaltung der bisherigen Unternehmungen und dadurch zu erreichender Versorgungsbezirken zu Syndikaten zusammengeschlossen werden sollten...

Das dürfte der erwähnte Wissellsche Artikel übersehen, wenn er meint, daß der Gesetzentwurf „weder mit Sozialismus noch mit Wirtschaftlichkeit“ etwas zu tun habe. Der Entwurf enthält allerdings zunächst nur die Rechtsgrundlage für die Übernahme von elektrischen Kraftstromanlagen...

Nach dem Plane des Reichswirtschaftsministeriums hätte zwar das Reich eine Beteiligung erwerben können, aber ohne auf Grund der Beteiligung maßgebenden Einfluß zu haben. Die Führerstellung, die ihm als Unternehmer nicht zufallen wäre, sollte es durch behördliche Aufsichtsrechte bekommen.

Die Bemerkung des Artikels, daß die nach dem Gesetze vom Reiche zu erwerbenden Elektrizitätswerke der Zahl nach nur 3 bis 4 Proz. der insgesamt in Deutschland vorhandenen Werke ausmachen würden, trifft zu.

Wenn das Reich in der Elektrizitätswirtschaft als Unternehmer die Führung übernimmt, so sollen dadurch keineswegs die bewährten Sachverständigen, die bisher in der Elektrizitätswirtschaft an leitender Stelle tätig waren, ausgeschaltet werden.

Die Vergewaltigung Ungarns. Rumäniens Friedensbedingungen.

Am letzten Dienstag, 5. August, erschienen Vertreter der ungarischen Regierung und des ungarischen Oberkommandos beim rumänischen Oberkommandanten, um diesem den Wunsch der ungarischen Regierung zu übermitteln, daß das weitere Blutvergießen eingestellt und ein Waffenstillstand geschlossen werde.

Ungarn hat alles auf dem Gebiete des Landes befindliche Kriegsmaterial, mit Ausnahme des Materials, das zur Ausrüstung jener bewaffneten Macht notwendig ist, die Ungarn zu erhalten berechtigt sein wird, um im Lande die Ordnung aufrechtzuerhalten, auszuliefern.

An beweglichem Eisenbahnmateriale, Maschinen und sonstigen Eisenbahnmateriale hat Ungarn 50 Prozent des in seinem Eigentum befindlichen Inventars Rumänien abzuliefern.

An Rindern und sonstigen Tieren sind 90 Prozent des Inventarbestandes abzugeben, desgleichen 90 Prozent der in Ungarn befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen, weiter 20 000 Waggons Getreide, 10 000 Waggons Mais sowie 5 000 Waggons Getreide und Hafer.

Alle rumänischen Kriegsgefangenen, Weiseln und Deserteure, welcher Nationalität sie auch immer angehören, sind herauszugeben. In dem rumänischen Entwurf wird bemerkt, daß das geforderte Material bestimmt sei, jenen rumänischen Soldaten übergeben zu werden, die ihr Feld nicht bestellen konnten, weil sie mobilisiert werden.

In dem Entwurf des Abkommens wird ferner die Forderung aufgestellt, daß Ungarn auf eigene Rechnung alle rumänischen Truppen erhalte, die sich zur Zeit der Unterzeichnung der Militärkonvention westlich der Theiß befinden, und zwar während der Dauer des ganzen Aufenthaltes dieser Truppen auf dem besetzten Gebiete.

Die königlich rumänischen Truppen werden sich erst dann über die Theiß nach Osten zurückziehen, wenn das ungarische Oberkommando alle diese Bedingungen erfüllt hat.

nehmen oder in ihrem ganzen Umfange abzulehnen. Infolgedessen sind Gegenvorschläge nicht zulässig. Die Frist für die Beantwortung läuft am 5. August 1919 um 10 Uhr abends ab.

Die ungarische Regierung überreichte auf diese Forderungen der Rumänen folgende Antwort an den englischen General Gordon, Vizekönig der Budapest-Entente:

Die ungarische Volksrepublik erfüllt eine Pflicht, wenn sie die Entscheidung in dieser Frage in die Hände der Ententemächte legt. Infolgedessen bittet die Regierung der ungarischen Volksrepublik die Budapest-Vertreter der Ententemächte, sie möchten die im Namen des rumänischen Hauptquartiers eingelangten Forderungen in merito erledigen.

Die glorreiche Entente, die „Beschützerin der kleinen Nationen“, kann auf ihren Schülern Rumänien stolz sein. Eine schamlosere Vergewaltigung eines wehrlosen Volkes hat die Welt wohl nie erlebt.

Und die Freunde der Republik in Deutschland, werden sie sich diese nackten Tatsachen zur Lehre dienen lassen?

Amerikanischer Einspruch gegen die Bedingungen.

Wie die „Zeit“ meldet, ist die amerikanische Regierung bei dem rumänischen Oberkommando wegen Zurücksetzung der den Ungarn auferlegten Waffenstillstandsbedingungen eingeschritten und hat mit der Einstellung aller Zufuhren nach Rumänien gedroht.

Die Kohlenkonferenz.

Die für den Winter drohende Kohlenkatastrophe beschäftigt die Reichsregierung mit erster Sorge. Am Mittwoch haben unter Vorsitz des Reichsministerpräsidenten Bauer in der Reichskanzlei Beratungen begonnen, um Mittel und Wege zur Steigerung der Kohlenproduktion zu finden.

Der preussische Eisenbahnminister erklärte, die Eisenbahn habe nur noch Vorräte für 8 bis 14 Tage; es müsse ernstlich mit der Notwendigkeit gerechnet werden, den Personenverkehr wiederum stark einzuschränken.

Am 15. August tritt infolge der schwindenden Kohlenvorräte und infolge des schlechten Lokomotivbestandes eine Verminderung des Zugverkehrs ein.

Aus dem Kreise der Anwesenden wurden eine Fülle von Anregungen in dieser Hinsicht gegeben. Zur eingehenden Prüfung aller Vorschläge wurde eine Kommission aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Kohlenindustrie eingesetzt, die unter dem Vorsitz des Reichs-Arbeitsministers Donnerstag früh ihre Arbeit aufnehmen soll.

Mitarbeit weiter zu erhalten. Die Fehler ferner, die staatlichen Verwaltungen industrieller Betriebe vorgeworfen zu werden pflegen, wie Unbeweglichkeit in der Wirtschaftsführung, mangelnde Initiative bei notwendigen Betriebsumstellungen, Aufnahme technischer Neuerungen usw., sollen dadurch vermieden werden, daß das Reich die Verwaltung der Unternehmungen nicht unmittelbar durch eine Behörde und in behördlichen Formen führt, sondern handelsrechtlichen Gesellschaften überträgt, die nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden. Es ist aber nicht einzusehen, warum Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw. in der Verwaltung und Ausgestaltung ihrer Unternehmungen unfähiger und unbeweglicher sein sollten, wenn an Stelle der privatkapitalistischen eine Reichsbeteiligung tritt. Auch in dieser Beziehung sind also, wie man hoffen darf, die Sorgen des Wirtschaftskritikers unbegründet.

Nach vorstehenden Ausführungen ist die eigentliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft erst von der Art zu erwarten, wie das Reich künftig von seiner Nachbarn Gebrauch macht. Auch weitere gesetzliche Bestimmungen werden nicht entbehrt werden können. Ein Genehmigungsrecht und ein Gesetz über die Verleihung des Enteignungsrechts für Starkstromanlagen durch das Reich stehen dabei in erster Reihe.

Daß die finanziellen Ergebnisse für das Reich zunächst gering sein werden, ist richtig. Dennoch darf damit gerechnet werden, daß in weiterer Zukunft durch wirtschaftlichere Betriebsführung, die durch Zusammenfassung der bisherigen Einzelunternehmungen in einer Hand ermöglicht wird, sowie durch zweckmäßige Ausgestaltung der Tarife ohne Gefährdung der gesamtwirtschaftlichen Interessen auch eine Finanzquelle für das Reich erschlossen werden kann.

Eine Kohlenersparnis wird zunächst dadurch zu erzielen sein, daß das Reich sparlos arbeitende Elektrizitätswerke für die Grundbelastung heranzieht und unwirtschaftlich arbeitende, kohlenfressende Werke nach Möglichkeit stilllegt oder nur zur Deckung der Spitzenleistungen benutzt. Daß der Plan, Wasserkraft in weit größerem Umfang als bisher zur Elektrizitätsversorgung heranzuziehen, eine Kohlenersparnis mit sich bringen wird, gibt auch der Artikel zu. Wenn darauf hingewiesen wird, daß der Kohlenverbrauch der Elektrizitätswirtschaft im Vergleich zum Gesamtkohlenverbrauch Deutschlands bisher nur einen geringen Prozentsatz dargestellt hat, so darf doch nicht übersehen werden, daß der gesamte Kohlenverbrauch Deutschlands infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages ganz erheblich eingeschränkt werden muß, so daß der Anteil der Elektrizitätswirtschaft an diesem Kohlenverbrauch prozentual nicht unwesentlich wachsen wird. Im übrigen muß bei der außerordentlichen Kohlennot Deutschlands jedes Wirtschaftsgeld an seiner Stelle sparen, was irgend zu sparen ist.

In der Elektrizitätswirtschaft, die schon allzu lange sich selbst überlassen gewesen ist, muß endlich ein entscheidender Schritt getan werden, um das Allgemeininteresse zur Geltung zu bringen.

Der Streik im Kalirevier.

Die Streikfrage im Kalirevier hat sich nicht wesentlich geändert. Von 200 Betrieben sind nur etwa 20 am Streik beteiligt. Im Hannoverschen Bezirk streiken von 60 Betrieben 3. Im Dorenberger Bezirk, im Tal der Berra und Unstrut, wird nicht gestreikt. Es hat den Anschein, als ob der Streik, der ohne Vorwissen und Billigung der Gewerkschaften entfacht worden ist, den Zweck hat, den Bergarbeiter-Verband zu sprengen und die Gründung eines neuen syndikalistischen Bergarbeiterverbandes vorzubereiten. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß die Streikleitung der wilden Streiks eine „Reichskonferenz der Reichs-Kaliarbeiter“ für heute, Donnerstag, einberufen hat. Da die überwiegende Mehrzahl der Kaliarbeiter nicht am

Nach Luzern!

Von Richard Bernstein.

Ja, vor 10 Jahren war man als Vorkämpfer von 18 Jahren einen Tag da und hat die leuchtende Erinnerung durch all die Zeit durchgetragen. Und jetzt hat man als Vorkämpfer hinzugeben. Leicht gesagt! Bureaucratie und Kommissariat stellen sich schwer um. Auch hat Deutschland, spät genug, erkannt, daß man die Kapitalflucht erschweren muß, und die Schweiz steht sich ihre Besucher auch genau an. Also Kreuzweg mit dem Ziel Sidwermel und Einreisebewilligung. Inzwischen stürzt die Mark ins Grundlose, auf 40, auf 30 Centimes und wer weiß, wohin noch —

Na, endlich los. Nach 14 Stunden im guten, alten Frankfurt. Gruß Dir: Goethe-Haus, Römer, Paulskirche. Weiter: „Fenster zu!“ Gesehtes Gebiet. Ueber die wichtige Bahn gelegt, Hand an der deutschen Volkshand. Da, im deutschen Wald ein blau-weißer Pfahl, Turm am Wächterhaus, ein Kalimann im Stahlhelm. Dahinter pflügt ein deutsches Bauernpaar die abgeerntete Scholle —

Wieder freies Deutschland unter heissen Waldbergen, Sobniffe im Farnschmuck für die heimkehrenden Gefangenen. Mann-Weib. Wir denken Deiner, Ludwig Frank!

Eins der Schwarzwald all die Reile lang, wie erstarrte Neemeerwellen. In den Städten Hügerrüste an Dächern und Kirchenfirmen; hier slogen Pflegerbomben aus der Luft. Dort stehen noch Wagenkolonnen vom Küdang, Blatterfeststellungen — — — aber dieses Land der Obstgärten, Weinberge, Weisfelder, das haben sie mit ihren Keilern verteidigt, dort drüben auf dem blauen Vogelstein und jenseits von ihm.

Und nun ein Güterband durch Wiesen und Erlendbusch; der Oberhe in. Und der Grassalm drüben, die alemannischen Leute, ihr Strichdorf mit seinem Turm, dem gleichen wie hüben —, das ist nun Frankreich.

Wir haben Jahrmarken bis Basel. Aber in Leopoldshöhe ist einfach Schluss. Nur die deutschen Ferienländer werden bis Basel gefahren. Und bedürft ein Krenier bis zum Grenzhaus. Postbeamte und Zivilisten. Jaun über die Straße. Dann die Schweizer Garde. Alles Soldaten. Und nun zu Fuß nach Basel, denn es ist Generalstreik. Ein Nordsegetra empfängt uns. Kalaten überall. Der 1. August ist Schweizer Nationalfest. Aber nun in Baseler Arbeiterstraßen erste Stimmung. Keine Straßenbahn. An einem Banporttal Schlußlöcher in der Mauer, ein Querschläger hat ein Stiel Glasier zerklüffert. Gruppen. Extrablätter. Erkundigung: Generalstreik der Solidarität mit streikhalber ausgesperrten Seidenfärbern, zugleich gegen Preis- und Wohnungswucher. Soldaten wurden mit Steinen beworfen und schossen scharf. Zwei Tote, mehrere Verwundete.

Streik beteiligt ist, ist diese Reichskonferenz gar nicht in der Lage, bindende Beschlüsse irgendwelcher Art zu fassen. Es ist zu hoffen, daß angesichts der ungeheuren Notwendigkeit einer erhöhten Kaliförderung für die deutsche Lebensmittelförderung die besonnene Arbeiterklasse sich nicht von politischen Treibern irgendwelcher Art beirren lassen, sondern vielmehr ruhig weiter arbeiten wird.

Bergarbeiterstreik in Schottland.

Syndikalistischer französischer Polizisten.

Paris, 6. August. (S.P.) Aus London wird gemeldet: Die Bergarbeiter in Schottland haben den Generalstreik proklamiert, da ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden. In einer Versammlung der freilebenden Polizisten in London wurde ein Telegramm des Polizeiverbandes in Paris verlesen, worin die Pariser Polizisten sich anbieten, als Beweis ihrer Sympathie für die Londoner Kollegen gleichfalls zu streiken.

Die Forderungen der amerikanischen Eisenbahner.

Aus New York wird gemeldet: Der Ausschuss der amerikanischen Eisenbahner hat dem Kongress eine Gesetzesvorlage unterbreitet, welche er gern bald behandeln möchte. Diese Gesetzesvorlage enthält folgende Punkte: 1. Verstaatlichung der Eisenbahnen durch die Regierung; der Uebernahmepreis ist von einem Gerichtshof festzusetzen. 2. Ernennung eines Direktors aus 15 Mitgliedern; 5 davon werden vom Präsidenten ernannt, 5 durch die Verwaltung der Eisenbahn und 5 durch das Personal. 3. Nachdem alle Ausgaben bezahlt worden sind, wird der Reingewinn der Eisenbahnen und des Angehörigen anfallen. 4. Wenn die Angehörigen 5 Proz. des Kapitals als Jahresgewinn erhalten, werden sofort die Frachtpreise verringert. 5. Neue Bahnen und neue Linien werden auf Kosten der Eisenbahnen gebaut, die am meisten Nutzen davon hat, und zwar im Verhältnis zu dem Vorteil, den sie von der neuen Verbindung haben können. Ferner werden Verstaatlichung anderer wichtiger Betriebe, wie der Bergwerke, Stahlfabriken, Fleischherstellungsfabriken usw. verlangt.

Metallarbeiterstreik in Oberitalien.

Eigener Drahtbericht des „Vormärts“.

Vera, 6. August. In Mailand dauert der allgemeine Streik der Metallarbeiter fort. Aus Solidarität haben sich ihnen mehr als hunderttausend Metallarbeiter der Provinz Brescia angeschlossen.

Die Lage in Rußland.

Kopenhagen, 6. August. (Eigener Drahtbericht des „Vormärts“.) Nach Seltzinger'schen Meldungen ist der Ton der russisch-bolschewistischen Presse durchaus von der Lage an den Fronten bestimmt. Die Petersburger Zeitungen schlagen immer noch einen sehr streitbaren Ton an, während die Moskauer Semjotblättern äußerst pessimistisch gestimmt sind. Sinowjew rechnet mit dem Abschluß des Bürgerkriegs bis zum Winter. Lenins Blatt geht in dieser Hoffnung jedoch nur soweit, daß es der Regierung gelingen werde, die Bevölkerung im Winter zu ernähren, indem sie sich nach Kräften anstrengt, daß Denikin sich zurückzieht. Bela Schud Stutz, das Vorkommen des europäischen Generalstreiks am 21. Juli, das Vorkommen der Polen, der Raail zu Transportwagen, Denikins Fortschritte und dazu die fürchterlich zunehmende Hungernot stellen die Zukunft in das dunkle Licht.

Nach den Mitteilungen der bolschewistischen Finanzzeitung sind folgende wahrscheinliche Preise zu verzeichnen: ein Paar Gummischuhe 500 Rubel, eine Schachtel Streichhölzer 70 Rubel, eine Zigarette 5 Rubel, eine Rolle Woll 40 Rubel, Schwarzbrot 60 Rubel, ein Pfund Zucker 175 Rubel, Fleisch 100 Rubel, ein Ei 10 Rubel, ein Glas Milch 12 Rubel, ein Stück Seife 60 Rubel.

Friede zwischen China und Deutschland. Wie eine Reutersmeldung aus Peking vom 1. August besagt, hat das chinesische Abgeordnetenhauseine Vorlage angenommen, in der erklärt wird, daß der Friede mit Deutschland wieder hergestellt sei.

Patrouillen im Stahlhelm. Und immer mehr Soldaten. Gefüllte Säule. Eisenbahnerstreik? Unwahrscheinlich, aber einzurechnen. Wir kommen aus Deutschland, wir wissen schon. Fahren vorsichtshalber, nach 24 Stunden Fahrt und fünfviertel Stunden Pfastermarsch noch um Mitternacht so nahe an Luzern ran, als möglich, bis Olten. Offiziere im Zug, mit Revolver und langem Säbel. Der Kantonsrat, auch im Generalstreich, hat um Militär erlucht. Der Bundesrat hat ein Aufgebot erlassen.

Im Sommermorgen mit dem Zug nach Chiasso bis Luzern. Vorbei am Sempacher See. Bei Sempach salugun 1886 die Schweizer Arnold Winkelrieds das Ritterheer Habsburgs. Heute sibt der letzte Habsburg in der Schweiz und der soziale Kampf durch die ganze Welt trifft sie, die freie Schweiz, freyend von Militär.

Kun in Luzern. Ausgabar schon am See und in den Bergen, die sich aufbauen bis zum Rigi und Pilatus und zum Stanserhorn und zu den Gletscherhängen des Titlis. Uniaqbar schön, doch unerreicherbar heute und in absehbarer Zeit für die allermeisten Arbeitsmenschen auch in den Siegesländern. Aber mancher setze Kriegsgewinnler und dunkle Ehrenmann treibt sich da herum, vielleicht schon seit der Zeit, da das große Norden und Jungen Losung und seitdem es im besten Zuge war.

Im Kurloal tagt die zweite Internationale und sucht in heftigem Geistesringen den Weg zur Arbeit für den Sozialismus.

Die soziale Fürsorge für die Studentenschaft.

Von der Konferenz der Rektoren und Prorektoren der Universitäten und Technischen Hochschulen Deutschlands, die in den ersten Julitagen in Halle hinter fest verschlossenen Türen stattfand, erzählt man jetzt einiges durch die Bekanntgabe des Hauptreferats über soziale Fürsorge für die Studentenschaft, das vom Rektor der Universität Halle, dem Theologiestudienprofessor Dr. Rügger, erstattet wurde. In der „Deutschen Akademischen Zeitschrift“ wird es zugänglich gemacht. Der Referent führte in der Hauptsache aus:

Die durch den Krieg hervorgerufene Verdoppelung der Kosten des Studiums und die ungünstigen Anstellungsaussichten machten die Fürsorge für die Studentenschaft zu der dringendsten Pflicht der Hochschulen. Am brennendsten ist die Wohnungsfrage. Es muß auch in Zukunft nach Ueberwindung der augenblicklichen Notlage für Wohnungen gesorgt werden, die den sanitären Bedürfnissen, der sozialen Lage, den ästhetischen Anforderungen, der Berufsaufgabe und den moralischen Verpflichtungen der Studentenschaft entsprechen. Eine Kasernierung der Studenten ist den deutschen Verhältnissen nicht entsprechend. Um dem erstrebenswerten Ziel, ein ganzes Universitätsviertel am Rande der Grohstadt zu schaffen, näherzukommen, empfiehlt es sich, zunächst einmal eine Anzahl von Etagen zu mieten und zu deren Leitung geeignete Wirtinnen einzusetzen.

Eine weitere soziale Fürsorgemaßregel ist die Einrichtung von akademischen Speisehäusern. Diese Unternehmungen sind nicht auf Wohlthätigkeit zu gründen, sondern ganz geschäftsmäßig einzurichten, so daß sie sekundär mit Einschluß aller Kosten sich selber tragen. Die Universität Halle hat sich eine solche Anstalt, von kleinen Anfängen ausgehend, in dem modernen und geschmackvoll eingerichteten früheren Hotel „Zur Tulpe“ geschaffen, in dem neben

Internationale Sozialistenkonferenz

Die heutige zweite Plenarsitzung der Internationalen Konferenz ist wesentlich härter besucht als die erste. Die Vertreter von Deutschösterreich, Fritz Adler, Dr. Eisenbogen und Seitz sowie die Vertreter Polens, Morawski und Dr. Liebermann, sind für heute nachmittags angelündigt. Die politische Kommission ist mit ihren Beratungen noch nicht fertig.

Es werden zunächst die Statuten der Internationalen beraten. Den Kommissionsbericht erstattet Bliegen (Holland). Die Kommission schlägt u. a. vor, den allgemeinen Kongress auf den 2. Februar nach Genf einzuberufen und auf die Tagesordnung u. a. zu stellen: Die Statuten, die Frage über die Verantwortlichkeit, allgemeine Politik der Internationale, anschließend die Friedensfrage, Demokratie, Diktatur, Sozialisierung, Arbeiterorganisation und Organisation der Presse. Gleichzeitig soll eine Konferenz sozialistischer Parlamentarier veranstaltet werden, die eine ständige Kommission zu bilden haben, damit ein Austausch von Nachrichten und ein allgemeines Vorgehen vorbereitet wird.

Die Stimmen der einzelnen Länder auf dem Internationalen Kongress sollen nach dem Kommissionsvorschlag folgendermaßen verteilt werden: Südafrika 6, Argentinien 12, Armenien 4, Australien 15, Belgien 15, Bolivien 2, Bulgarien 4, China 2, Dänemark 10, Deutschland 20, Deutschösterreich 15, Estland 2, Finnland 8, Frankreich 20, Serbien 4, Griechenland 9, Großbritannien 20, Kolumbien 4, Holland 10, Irland 2, Italien 24, Lettland 2, Litauen 4, Luxemburg 1, Norwegen 8, Nordamerika 20, Peru 2, Polen 10, Portugal 2, Rumänien 2, Rußland 20, Schweden 15, Schweiz 10, Spanien 6, Südafrika 8, Tschechoslowakei 15, Ungarn 10, Ukraine 15.

Bliegen berichtet u. a. daß das in der Kommission gestellte Verlangen, die Internationale sei nur aus politischen Parteien zu bilden, von allen Ländern mit festen Organisationen abgelehnt worden ist.

Auf dem Wege nach Moskau.

Die „Leipziger Volkszeitung“ widmet der Meldung, daß die Wiederaufbaukommission der Luzerner Konferenz einen Antrag Crispiens zugunsten der Räteverwaltung abgelehnt hat, einen erregten Leitartikel, in dem sie für den Austritt der Unabhängigen aus der Zweiten Internationale und ihren Anschluß an die dritte, die Moskauer, lebhafte eintritt. Das Blatt weist darauf hin, daß die U. S. B. D. auf ihrem letzten Parteitag ein Aktionsprogramm beschlossen hat, das sich grundsätzlich auf den Boden des Räte-systems stellt und sich zur Diktatur des Proletariats bekennet. Nachdem man nun in Luzern dieses Mittel abgelehnt hat, ist es mit der zweiten Internationale fertig und es probzeit: „Diese zweite Internationale wird niemals eine Waffe für den Befreiungskampf des internationalen Proletariats werden.“ Dagegen bestehe in der dritten Internationale, der bolschewistischen Moskauer, ein fester Kern zu einer wirklichen internationalen Kampforganisation“. Die „Leipziger Volkszeitung“ fordert zum Schluß einen Parteitag, der den Anschluß an die dritte Internationale vollziehen soll.

Die Auslassung des Leipziger Unabhängigenblattes ist darum bedeutungsvoll, weil die Folgen eines Anschlusses der U. S. B. D. an Moskau klar zutage liegen. Hilferding hat sie kürzlich in der „Freiheit“ ganz richtig so gekennzeichnet:

Ein Anschluß (an die dritte Internationale) würde für uns vollständige Unterordnung unter die Moskauer Auffassungen bedeuten und hätte für Deutschland selbst unser Ausgehen in die kommunistische Partei zur notwendigen Konsequenz.

Offenbar ist ein großer Teil der Unabhängigen längst dazu bereit, bedingungslos ins Lager des Kommunismus überzutreten. Dadurch würde eine Klärung erzielt, die auf Entscheidung zu begründen wäre. Wer weiß denn heute noch, wodurch sich ein Unabhängiger von einem Kommunisten unterscheidet? Der Zusammenschluß der Zusammengehörigen wird es möglich machen, grundsätzliche Trennungsschritte nur noch härter zu ziehen.

der Speisestaff Erholungs- und Versammlungsräume und die Bureau des Studienauschusses sich befinden.

Die bisherige direkte finanzielle Fürsorge durch Stipendien muß als ungenügend und ungenügend allmählich abgebaut werden. Bedürftigen Studenten soll durch Zuweisung von entsprechenden Arbeiten in Seminaren, Bibliotheken, als Repräsentanten und Assistenten Gelegenheit gegeben werden, ihre finanzielle Lage zu verbessern. Andere Erwerbsmöglichkeiten sollen im Zusammenhang mit der Neuordnung unseres Erziehungswesens planmäßig und praktisch geregelt werden. Das beste wäre, wenn neben der theoretischen Arbeit des Studiums eine praktische Betätigung nebenherginge, am besten eine solche, die mit dem künftigen Beruf im Zusammenhang steht. Dieser Dienst müßte planmäßig organisiert und auch entsprechend honoriert werden. Die Einrichtung einer akademischen Bank, durch die Selbstgeschäfte besorgt werden, in die also die Bücher eingeschätzt würden und die erst mit einer Darlehnskasse verbunden werden könnte, würde dem Bücher und anderen unsäuerlichen Gewerben, die die Bedürfnisse der Studentenschaft auszuheben, wirksam entgegenwirken.

Alle diese Pläne müssen grundsätzlich durchgeführt werden unter Hinzuziehung der studentischen Selbstverwaltung.

Notizen.

Die Genossenschaft sozialistischer Künstler ist jah in eine schwere Krise geraten, die mit den jüngsten Unternehmungen dieser Organisation zusammenhängt. Es wird nun mitgeteilt, daß Friedrich Katterich sein Amt als Vorsitzender und Geschäftsführer in der Genossenschaft sozialistischer Künstler niedergelegt hat. Gleichzeitig sind mit ihm ausgeschieden: die Obsteute Hans Bausch, Bruno Laut, Dr. Adolf Behne, Goldschmidt, Repinski, Walter Ruhe. Damit scheiden alle die Künstler aus, deren schöpferische Qualitäten aus dem Grob der übrigen hervorkamen. Die uns zugehende Mitteilung besagt, daß das junge, hoffnungsvolle Unternehmen, das nur durch die Willensenergie eines einzelnen zusammengehalten wurde, schon nach einer kurzen Zeit des Bestehens zum Zusammenbruch verurteilt ist. Sie sieht also die Krise als unüberwindlich an.

Zu Ehren Anut Hamfuns, der am 4. August sechzig Jahre alt wurde, hat der Gubendal'sche Verlag in Kopenhagen die Ausgabe einer Festschrift seines Romans „Pan“ vorbereitet, die in 100 nummerierten Exemplaren gedruckt ist.

Regenstreik in Westafrika. Das Eindringen der westlichen Ideen in die westafrikanischen Kolonien konstatiert voll Trauer ein Bericht aus Luago, der von einem Streik der Regentragere Kunde gibt. Die Regent, die hier im Ruin, Del- und Festschandel als Träger beschäftigt sind, organisierten sich und verlangten durch ihre Führer eine Aufbesserung ihres Lohnes von 1,50 M. den Tag auf 5 M. den Tag; sie begründeten diese Forderung durch die Preissteigerung in Reis, Schiffsabwehl und Kaliko. Besonders die Forderung der leuchtend bunten Kalikostoffe, die ihr größter Stolz sind, hat sie zum Streik getrieben. Als die Kaufleute diese Forderungen nicht bewilligten, stellten die eingeborenen Träger sofort ihre Arbeit ein. Die Kaufleute mußten sich nach einiger Zeit wohl über Übel dazu bequemen, sich mit den Regent zu einigen.

U. S. P. und Wiederaufbau.

B. S. Die Unabhängige sozialdemokratische Partei hatte gestern neun große, außerordentlich stark besuchte Versammlungen einberufen, um gegen die Maßnahmen der Regierung zum Wiederaufbau in Nordfrankreich und Belgien Protest zu erheben. Überall sprachen führende Gewerkschaftsbeamte. In Akiem's Festhalle in der Hafenstraße sprach Herr vom Holzarbeiterverband. Er betonte Anfangs, daß die deutsche Arbeiterklasse es als ihre selbstverständliche Pflicht betrachte, den französischen und belgischen Genossen beim Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete und Industrien behilflich zu sein. Die U. S. P. könne aber durchaus nicht die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen billigen. Die Wiederherstellung Frankreichs und Belgiens solle dazu ausgenutzt werden, um den Kapitalismus aufs neue zu stärken durch die Vergabung von Arbeiten an Privatfirmen. Dagegen protestiere die gesamte Arbeiterklasse. Es sei notwendig, Genossenschaften zu bilden, die für Rechnung des Volkes die notwendigen Arbeiten ausführen. In freien Gemeinden müßten die Arbeiter untergebracht werden, die Arbeiten selbst dürften nur von Arbeiterräten unter Leitung von Hochleuten erledigt werden. Man wolle den französischen und belgischen Sozialisten als Vorbild entgegenkommen. Ein Vertreter der Arbeitslosen verkündete unter lautem Beifall, daß der Berliner Arbeitslosenrat die Erwerbslosen auffordere, nicht nach Frankreich und Belgien zu gehen, da man die Arbeitslosen zu den Verhandlungen nicht hinzugesetzt habe. Ein Kommunist führte aus, daß man dem Kapital etwas pfeifen, nicht aber für seine Interessen die Heimat verlassen werde. Die Unternehmer sollten nur selbst den Spaten in die Hand nehmen und arbeiten. Man werde hinausgehen in die Länder der sogenannten Feinde, aber nur um im Sinne der Weltrevolution aufzutreten zu wirken. Es wurde überall folgende Resolution angenommen:

Die versammelten Arbeiter aller Berufsgruppen erheben gegen die willkürliche und einseitige Zusammensetzung der von der deutschen Regierung nach Versailles entsandten Kommission unterschiedenen Einspruch. Insbesondere bestritten die Versammelten dem von der Regierung in die Kommission berufenen Silberstein jedes Recht, im Namen der deutschen Arbeiterklasse zu sprechen, da ihm diese kein Mandat hierzu erteilt hat. Die Versammelten verlangen als dringendes Gebot die Erfüllung der von der gesamten deutschen Arbeiterklasse auf dem 10. Gewerkschaftskongress einhellig erhobenen Forderung, daß bei dem Wiederaufbau jede Mitwirkung des privaten Kapitals ausgeschlossen wird. Der Wiederaufbau muß geknüpft werden unter Einbeziehung anerkannt tüchtiger Architekten, Ingenieure und Techniker und unter Beachtung aller Grundsätze, die sowohl den Interessen der Erwerbslosen wie den gemeinschaftlichen Interessen der Allgemeinheit entsprechen. Die Versammelten verlangen ferner, daß die Vermittlung von Arbeitskräften nur durch die von der Arbeiterklasse anerkannten Stellen erfolge. Sie fordert ferner zeitliche Durchsicht der von der Arbeiterklasse erhobenen hygienischen, sozialpolitischen und rechtlichen Sicherungen. Nur bei Erfüllung dieser Forderungen ist die freiwillige und freudige Mitwirkung der Arbeiterklasse an diesem Werk gesichert, das sowohl der Verbesserung der Völker wie der Wiederbelebung der deutschen Volkswirtschaft dient.

Die grenzenlose Raubgier, mit der die Unabhängigen und Kommunisten ihren Anhängern vorzutauschen versuchen, als warte die maßlose Gier nur auf die Förderer der Weltrevolution, wirkt wenig erhebbend. Die Kritik an den Regierungsmassnahmen wundert und nicht. Sie wäre auch erfolglos, wenn man den Vertretern der Erwerbslosen goldene Berge, dazu die Proklamations der Kaiserrepublik in ganz Europa zugesagt hätte —, wofür man eben die Arbeitslosen nicht zu den Beratungen hinzugezogen hätte. Ein Wort aus dem Munde fehlt ja niemals. Die Verwendung von Arbeitsgenossenschaften beim Wiederaufbau unter Ausschaltung des Privatkapitals ist ein nur allzu berechtigter Wunsch. Woher aber die Betriebsmittel, die sich auf Milliarden belaufen, zu nehmen sind, darauf wird man wohl die Antwort schuldig bleiben. Oder liebte man nur noch russisch-ungarischen Rußer mit der roten Presse?

Forderungen der Kriegshinterbliebenen an die Regierung.

Der Reichsbund der Kriegshinterbliebenen hat eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, in der auf die außerordentliche Notlage der Kriegshinterbliebenen hingewiesen und im Hinblick darauf der Regierung folgende Forderungen unterbreitet werden:

1. Sofortige Auszahlung einer einmaligen Unterstützung von 300 Mark an die Kriegswitwen und an die Kriegseisernen, die Versorgungsgebühren beziehen; von 50 Mark an die Soldatinnen und von 100 Mark an die Soldaten. Diese Summe ist an alle entsprechend zu zahlen, denen bis zum Inkrafttreten des neuen Hinterbliebenengesetzes Versorgungsgebühren bewilligt werden.
2. Auszahlung der ab 1. Juni 1919 bewilligten 40prozentigen Erhöhung rückwirkend bis zum 1. Januar 1919.
3. Erhöhung der Zuschläge zu den Versorgungsgebühren auf 100 Proz. rückwirkend ab 1. Juni 1919.
4. Gewährung der Zulage auch an diejenigen Kriegswitwen, deren Mann vor dem Kriege ein Einkommen von 1500 M. nicht hatte, sofern sie zurzeit ein Einkommen unter 8000 M. beziehen. Gewährung der Zulage für die rückliegende Zeit auch an diejenigen, denen sie versagt wurde, weil ihr Einkommen erst jetzt 1500 M. erreicht.
5. Nachzahlung der Gebühren an die unehelichen Kinder und Kinder aus erster Ehe, für die der Befallene die Unterhaltspflicht übernommen hat, vom Tode des Befallenen ab, sofern es noch nicht geschehen ist.
6. Gleichstellung sämtlicher Hinterbliebenen in der gesetzlichen Versorgung.
7. Gewährung von Stoffen und Bekleidungsstücken an die Kriegswitwen und -weifen in dem Umfang, in dem sie den Befallenen zugesandt hätten.
8. Sofortige Auflösung des Präsidiums der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und Überführung der Verwaltung an den Reichsausschuss für Kriegshinterbliebenenfürsorge.
9. Für die Heilung und Erholung von kranken Kriegshinterbliebenen sind ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen.
10. Sicherung von Arbeitsplätzen für alle Kriegshinterbliebenen.

Preissteigerung in England.

Kopenhagen, 6. August. (Eigener Drahtbericht des Vorwärts.) Seit dem Waffenstillstand und namentlich seit der Demobilisierung sind auch in England die Preise für lebenswichtige Waren immer mehr gestiegen. Man will den Lebensmittelpreistreiber energisch zu Leibe gehen. Die Bürgermeister der Londoner Vorstädte haben den Vorschlag gemacht, der ziemlich sicher durchgeht, daß ein provisorisches Gesetz Gefängnisstrafe über diejenigen verhängt, die ungebührlich hohe Preise für Lebensmittel nehmen. Die Geschäfte der Verurteilten sollen liquidiert werden und die Inhaber dürfen sich künftig nicht mehr als Händler niederlassen. Der Vorschlag dürfte in kürzester Zeit dem Parlament vorgelegt

Henderson über die Internationale.

Von der Eröffnungssprache Hendersons in Luzern, über die wir schon telegraphisch berichteten, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor, den wir mit einigen Änderungen wiedergeben:

In Abwesenheit des Kameraden Branting habe ich die Pflicht und das Vorrecht, einige Worte an Sie zu richten.

Seit der Friedensunterzeichnung ist dies unsere erste Konferenz, und die Arbeiterinternationale steht einer Weltlage von nie dagewesener Verwirrung und Schwierigkeit gegenüber. Augenscheinliche und unheilvolle

Zeichen eines großen sozialen Umsturzes

schwächen auf uns zu, welche die Erfahrungen der letzten fünf Jahre anscheinend unermesslich gemacht haben. Der universelle Charakter dieser Bewegung, die Massen in ihren Gesichtskreis und unter ihren Einfluß bringt, welche verschiedenen Rassen und Völkern angehört, beweist zur Genüge, daß die Bedürfnisse und das Streben der Menschheit grundsätzlich die gleichen sind.

Der soziale Aufbau ist überlastet und verengt und bis ins Innerste erschüttert worden durch den fürchterlichen Druck der letzten fünf Jahre. Jede am Krieg beteiligte Nation wankt unter einer riesigen Schuldenlast, welche die Macht der Geldleute verstärkt hat und das wirtschaftliche Leben der Völker schwächt. Hinter der Auflösung von Handel und Industrie zeigt sich das

Gespinnst zunehmender Arbeitslosigkeit

und über manchen Ländern hängt der schwarze Schatten möglicher Hungersnot.

In einer Welt, die mit solch drohenden Möglichkeiten gefüllt ist, entziehen das organisierte Kapital und die die bestehenden Klassen vertretenden Regierungen alle Hilfsmittel und jede Möglichkeit, die eine Besserung der Lage ermöglichen. Sie wiederholen einfach dreifach den Ruf nach vermehrter Produktion. Vermehrte Produktion — gewiß! Aber heißt dies vielleicht, daß Industrien, durch die wir unter Leben triffen, ihren Ertrag an Gewinnen den Nichtproduzenten abgeben müssen, damit die Geldhänge noch weiters die sich abmühenden Massen im erdrückenden Griffen halten können? Die Industrie wird sich nur dann genügend erholen und erfrischen, um ferneren Ansprüchen gerecht zu werden, wenn die Gesellschaft den Hand- und Kopfarbeitern die vollen Früchte ihrer Arbeit zuführt, sowie dem Volke die Möglichkeit seiner politischen und wirtschaftlichen Befreiung gewährt.

Genug ist nun gesagt worden, um zu zeigen, daß wir eine Stufe erreicht haben, wo die großen Aufgaben des Wiederaufbaus vom menschlichen und nicht vom engen, eigennütigen oder nur nationalen Standpunkt aus gelöst werden müssen. In dieser Beziehung ist es die Sache der Internationale, den Standpunkt der Arbeiterklassen zu definieren und wenn nötig zu verteidigen, und diese Konferenz muß hauptsächlich jene führenden Fragen betreffen, welche die Demokratie berühren und die seit der Friedensunterzeichnung aufgetaucht sind.

Die erste dieser Fragen, die ich ausdrücklich hervorheben will, ist die dringende Notwendigkeit, die

Haupthaupt der Friedensverträge einer sofortigen und gründlichen Revision zu unterziehen.

Es ist wahr, daß ein völlig zufriedenstellender Weltfrieden, ruhend auf Gerechtigkeit und internationalem Recht, nicht hergestellt werden kann, solange reaktionäre Politiker die Kontrolle nationaler Politik in Händen haben.

Aber in der Zwischenzeit müssen wir den höchstmöglichen Druck auf die Regierungen wirken lassen, damit wir durch den Völkerbund eine sofortige Revision derjenigen territorialen, wirtschaftlichen und politischen Klauseln des Vertrages erzielen, die der Auffassung der Arbeiterklasse eines gerechten und dauernden Friedens völlig widersprechen. Wir müssen daher eine

sofortige Einberufung der Völkerverammlung

verlangen, weil sie das vertragsgemäße Recht hat, die Verträge einer Revision zu unterziehen und sich mit Angelegenheiten zu befassen, die sich auf den Weltfrieden beziehen. Ein fruchtbares Resultat ihrer Tätigkeit ist ausgeschlossen, solange Deutschland, Ungarn, Rußland und andere Staaten ihr nicht angehören.

Nach unserer Ansicht enthalten die Pariser Verträge erste wirtschaftliche Ungerechtigkeiten: man findet verheerende Angelegenheiten, Entschädigungen, die unter der Farbe von Wiedergutmachung Nüchternungen gleichkommen, Vergewaltigung von Selbstbestimmungsrechten und Hintertreibungen von berechtigten kolonialen Ansprüchen. Man findet ferner kaiserliche und einseitige militärische Abmachungen, die in keiner Weise dem Verlangen organisierter Demokratie tragen zur Erlösung dem Fluch des Militarismus, einschließlich der Last, die auf den nationalen Hilfsquellen liegt durch die Aufrechterhaltung der Rüstungen und stehenden Armeen und hauptsächlich der unerträglichen Bedrückung durch erzwungenen Militärdienst.

Über eine weitere Angelegenheit möchte ich einige Bemerkungen machen, und zwar über die reaktionäre Politik, die von den alliierten Regierungen in Bezug auf Rußland und in einem kaum schwächeren Grade auf Ungarn verfolgt wird.

Das russische Problem

berührt die Internationale in einem merkwürdig intimen Sinn. Schwere Meinungsverschiedenheiten sind schon seit einiger Zeit innerhalb der Internationale und ihrer affilierten Körperschaften in Bezug auf die Theorie und Praxis der Sowjetregierungsform zu finden gewesen, doch unter uns besteht keine Meinungsverschie-

werden. Die allgemeine Ansicht ist, daß eine scharfe Behandlung der Warenversteigerung besser sei, als eine weitere Ausbreitung der allgemeinen Verbitterung.

Die Erbschaftsteuer in Weimar.

Der Erbschaftsteueraussschuss setzte am Mittwoch die allgemeine Erörterung fort. Abg. Dr. Beder-Hessen (D. Sp.) bekämpfte die vom Abg. Keil am Sonnabend entwickelten sozialdemokratischen Pläne. Der Redner empfahl in Anbetracht der Dringlichkeit der Geldbeschaffung, die allgemeinen Erörterungen zu beschließen und in die praktische Arbeit einzutreten. Diese Auffassung wurde auch von Vertretern der Demokratie geteilt. Mehr Entgegenkommen fand der Standpunkt der Sozialdemokraten bei dem Abg. Kaschig (D. Sp.), der zugleich bemängelte, daß die „tote Hand“ bei der Erbschaftsteuer außer acht gelassen sei. Vom Zentrum bekämpfte Abg. Herold die Keil'schen Vorschläge. Im großen und ganzen würde das Zentrum an dem Entwurf der Regierung festhalten. In demselben Sinne äußerte sich der Deutschnationaler Kraut. Der unabhängige Sozialdemokrat Wurm schloß sich den Ausführungen Keils an. Auch er trat für einen Pflichtteil des Reiches ein und empfahl die Heranziehung der „toten Hand“.

Finanzminister Erzberger war prinzipiell bereit, die „tote Hand“ zu erfassen, aber es dürfe keine Ausnahmesteuer sein, und es käme auf einen Versuch an, für dessen Belangen er keine Gewähr übernehmen könne. Jedenfalls müßte dann der ganze Komplex der „toten Hand“ erfasst werden, also jede juristische Person, auch Stiftungen, die Abgaben würden dann die Form einer Jahresquotenzahlung annehmen. — Dr. Braun (Soz.) bemerkte, daß ein

Vergleich mit dem Ausland

bereits angebahnt sei.

Hierauf trat die Kommission in die Einzelberatung ein. Ein Antrag Wurm zu § 7, Wibel und Gausatz dann als Steuerpflichtig zu erklären, sobald das einzelne Stück mehr als 1000 M. kostet,

denheit in Bezug auf die Unklugheit und die reaktionären Absichten der beharrenden Politik bewaffneter Intervention durch die Allierten in Rußlands internen Angelegenheiten, und wir müssen im Namen des internationalen Sozialismus unsere Forderung, diese Politik aufzugeben, erneuern. Die alliierten Regierungen können nicht mehr die Ausdehnung geltend machen, daß ihre Intervention in Rußland aus Achtung vor demokratischen Prinzipien geschah. Wie sehr auch einige unter uns die Weisheit, eine Diktatur des Proletariats zu errichten, bemerken, so müssen wir doch glauben, daß Koltschal und Denikin einen Angriff auf die Prinzipien des internationalen Sozialismus leiten; und wenn ihre Versuche von Erfolg gekrönt würden, wäre das Resultat die Verdrängung aller durch die Revolution gewonnenen Eroberungen.

Aus diesen Gründen verlangen wir mit Nachdruck, daß die Regierungen dieser reaktionären Abenteuerer alle Unterstützung entziehen, daß keine Truppen, Munition oder Geld oder diplomatische Hilfe zu diesem Zwecke mehr abgegeben werde.

Es sollen auch Maßnahmen getroffen werden, um der Flut von irrigen Darstellungen und Mißverständnissen in Bezug auf Rußland zu begegnen und die Internationale muß ihre Anstrengungen erneuern, um eine bevollmächtigte Kommission nach Rußland und Ungarn zu entsenden. Wir wünschen, die Tatsachen kennen zu lernen, und es ist unsere volle Pflicht, als internationalistische Sozialisten mit allen Sozialistenklassen und hauptsächlich mit revolutionären Regierungen Fühlung zu nehmen und zu versuchen, bessere Beziehungen auf der Basis unserer internationalen Prinzipien anzuknüpfen, damit man dadurch zur Erhaltung der Arbeiterkollaborat beitragen kann.

Die letzte Frage, auf die ich hinweisen muß, nimmt Bezug auf die finanzielle und wirtschaftliche Lage, die von größter Bedeutung ist für die in der Internationale organisierten Arbeiter.

Das Problem der Weltfinanz

muß vom Arbeiterstandpunkt aus betrachtet werden. Finanzleute begreifen schon seit langem den unerbittlichen Charakter von finanziellen Operationen, der jedoch infolge des Krieges nicht nur eine Lösung seitens der Geldmänner beansprucht, sondern auch seitens der Produzenten und Konsumenten.

Der Krieg hat eine Revolution in nationalen Finanzen unermesslich gemacht. Es ist daher nötig geworden, einen umfassenden und wenn möglich einen internationalen Plan zu Wiederaufbauarbeiten anzunehmen. Kriegsgewinne sollten herausgehoben und speziell besteuert werden. Es soll eine Kapitalbeschlagnahme vorgenommen werden mit sehr strenger Gewährung, damit eine Gleichheit im Opfer erzielt würde.

Die Frage der Sozialisierung

und demokratischen Uebernahme von Industrien verlangt die sorgfältige Aufmerksamkeit der Internationale. Ich bin der Ansicht, daß in Großbritannien die Eisenbahnen, Minen und Mineralien demnächst in öffentlichen Besitz gelangen werden. In allen den verschiedenen Ländern muß die sofortige Sozialisierung der großen öffentlichen Bedürfnisse endlich in die Hand genommen werden. Diese Angelegenheit geht nicht die Arbeiter einer Nation an, sondern die aller Nationen. Die Arbeiter wollen Freiheit. Unter der alten Ordnung wurden einige Männer reich; wir müssen darauf dringen, daß unter der neuen Ordnung alle Menschen wirtschaftlich frei werden. Die Arbeiter wollen eine endgültige Erhöhung ihres Zustandes. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß Arbeitsstunden verkürzt, Löhne erhöht, Arbeitslosigkeit verhindert, so wie Frauen und Kinder in der Industrie vollumfänglich beschäftigt werden. Industrielle Bedingungen müssen von dem breiten und notwendigen Standpunkt der Menschheitsinteressen aus geregelt werden.

Für diese große Arbeit werden wir

eine kräftige internationale Organisation

mit wirksamen Mitteln benötigen, damit ausführliche und genaue Zustände genommen und bereinigt werden kann. Die Zeit ist gekommen, mo wir endlich unsere internationale Organisation nachprüfen müssen, und dabei versuchen, sie zu kräftigen. Es ist zu hoffen, daß dies dem im Februar abzuhaltenden Weltkongress gelingen wird. Es sollte auch ein ernstlicher Versuch unternommen werden, ein größeres Maß gemeinsamer Aktion zwischen Trade Union-Internationale und Kooperations-Internationale zu erzielen; denn die ganze Arbeiterbewegung ist untrennbar. Ohne ihre Selbständigkeit einzubüßen, könnte diese dreifache Organisation zum mächtigsten Instrument der Erhaltung des Friedens und der Emanzipation der Menschheit gemacht werden, das je erbaut worden ist. Vereint könnten sie den Regierungen Maßregeln vorschreiben und eine neue Gesellschaftsordnung aufbauen.

Eine solche

Weltverbund der Arbeiter,

Bürgern, Produzenten und Konsumenten wäre die einflussvollste Grundlegung einer neuen Anschauung und eines neuen Geistes, die die Massen aller Länder damit durchdringen würde. Es ist dies ein hohes und bestimmtes Merkmal, daß im nationalen und internationalen Leben der Idealismus noch nicht begraben ist.

Es möge daher die zweite Internationale alle ihre Mittel und Möglichkeiten dem Aufbau einer neuen internationalen Ordnung des Friedens und der Zufriedenheit widmen, in der das gemeinsame Rechtsideal und die gemeinsame Auffassung der Menschheit wachen sollen.

wurde bis zur zweiten Lesung zurückgestellt. Angenommen wurde ein Antrag Dr. Beder-Hessen, wonach das Mobilien bei einem Gesamtwert von über 50 000 M. steuerpflichtig sein soll. Ein Antrag der Demokraten, in einem neuen § 9a Lebensversicherungen steuerfrei zu lassen, die zugunsten des Reiches eingegangen werden, um die Erbschaftsteuer zahlen zu können, wurde, nachdem der Finanzminister Bedenken dagegen geäußert hatte, in der Fassung angenommen, daß nur die Hälfte des Kapitalwertes der Versicherungssteuer frei sein soll.

Haase glaubt nicht an die Weltrevolution. In dem finnischen Blatt „Helsingin Sanomat“ berichtet Rechtsanwalt Wetterhoff über seine Eindrücke in Berlin, insbesondere in den Kreisen der Unabhängigen und der Kommunisten. Er schildert den heißen Glauben der Jungen an die Weltrevolution und den Zweifel der Älteren. Dann sagt er wörtlich: „Ich hatte kürzlich ein Gespräch mit Haase, dem Führer der Unabhängigen, der an den Ausbruch der sozialen Revolution in Frankreich und Italien nicht glaubt.“ Der Führer glaubt nicht daran, und doch wird den Mann gepredigt! Ist das nicht struppelose Ironie?

Dallwitz gestorben. Der ehemalige preussische Minister des Innern v. Dallwitz ist in Karlsruhe gestorben. Er gehörte zu den preussischen Landräten, die als konservative Abgeordnete seinerzeit den Kaiser in der Ablehnung der Kanalvorlage förderten. Er wurde gemahregelt und fiel von Stufe zu Stufe aufwärts. Zuletzt wurde er Statthalter von Elßing-Lothringen, um dort mit seinem starren reaktionären Junfergeist alles zu verderben, was überhaupt berodnen werden konnte.

Eine Kohleneinfuhrkommission für Europa. Der Oberste Rat der Allierten hörte Mendes über die griechischen Ansprüche auf Brasilien an. Hoover erstattete Bericht über die Kohlenverlustrfrage. Es wurde beschlossen, eine Kohleneinfuhrkommission für Europa zu schaffen,

Unsere Jugendfürsorge.

Die Verfassung hat die Jugendfürsorge zu einer Angelegenheit des Reiches gemacht. Damit wird der Plan eines Reichsjugendgesetzes uns nahe gerückt, zugleich erwächst uns daraus die Pflicht, rechtzeitig das Volk über die Grundlagen aufzuklären, auf denen die Jugendfürsorge aufzubauen ist.

Alle Kinderfürsorge ist Erziehung. In so vielfältiger Gestalt die Fürsorge auch auftritt, als gesundheitliche, körperliche, geistige, sittliche, religiöse Beeinflussung, stets ist sie ein Stück Erziehung und muß als solche betrachtet werden.

So hat man vielfach versucht, die gesundheitliche Fürsorge für Kinder ganz unabhängig unter ausschließlicher Leitung des Arztes zu gestalten. Das hat manche Bequemlichkeiten in der Durchführung, da dann diese ärztlichen Aufgaben mit anderen der öffentlichen Gesundheitspflege verbunden werden können.

Mit Freuden haben wir es begrüßt, als man in der Kinderfürsorge die ärztliche Mitwirkung stärker betonte. Ich habe jahrelang für die Anerkennung des Psychiaters und seiner Tätigkeit bei schwer erziehbaren Kindern gekämpft.

Diese Forderung, die sachlich so wohl begründet ist, hat sich in der Fürsorgearbeit überall dort durchgesetzt, wo man in der praktischen Arbeit darauf ausging, schutzbedürftigen Kindern wirklich gründlich zu helfen und deshalb ihr gesamtes Schicksal ins Auge faßte.

Das beste Beispiel gibt die Fürsorge für uneheliche Kinder, für die aus Ankenntnis des Wesentlichen und aus mangelndem Einblick in ihre Gesamtlage noch heute so abenteuerliche Pläne wie "Hindelhäuser" aufstehen, die West- und Mitteleuropa durch viel bessere Einrichtungen längst überwunden haben.

Der Schutz unehelicher Kinder ging bei uns von der Heilfürsorge aus. Kinder, die bei fremden Pflegeeltern erzogen werden, sind bei uns im Gegenlag zu Frankreich fast alle unehelicher Herkunft. Ihr arges Schicksal rief öffentliche Maßnahmen zunächst von Seiten der Gesundheitspolizei hervor.

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbasse. Verdeutschte von Max Kochdorff.

Mehrere Tage gingen hin. Man blieb eingesperrt in die Kaserne, man blieb eingesperrt in die Unwissenheit. Die Nachrichten, die man uns zukommen ließ, waren nur die Meldungen, von denen die Zeitungen am Morgen erzählt hatten. Der Krieg zog sich in die Länge. Der Krieg erstarrte, und wir, wir taten nichts. Wir traten nur zum Appell, zum Rapport oder zum Exerzieren an, oder zum Reinigen der Kammern und der Kaserne.

Man sagte, wir würden hier vielleicht, nein, sicher bis zum Ende des Krieges verbleiben. Man dte sich. Ging man schlafen, dann war man müde vom vielen Nichtstun oder von der langen Bewegungslosigkeit oder höchstens von der faulen Verunreinigung. Beinahe hatte man Lust, an die Front zu ziehen.

Marcaffin, der in der Kompagnieschreibstube wohnte, war immer in unserer Nähe. Er schwieg, und sein Blick verfolgte uns scharf. Eines Tages geriet ich heftig mit ihm aneinander, da ich nicht zur vorgeschriebenen Stunde das Wasser in die Waschgefäße gefüllt hatte. Er überrückte mich, und ich mußte stamm vor ihm stehen. Er fragte mich grob, ob ich lesen könnte, er sprach von Bestrafung und setzte hinzu: "Dah' sowas nicht wieder vorkommt!" Dieser Austritt, der im Grunde wohl gerechtfertigt war, aber von dem ehemaligen Petrol hervorgerufen worden war, demütigte mich tief.

Eines Tages trat ein Pariser nach dem Appell auf Feldwebel Marcaffin zu und fragte: "Herr Feldwebel, wir möchten gern wissen, ob wir von hier fortkommen sollen."

Mißerfolg dieser Versuche führte den Leipziger Arzt Taube zu einer ganzen Reihe von Maßnahmen, die sich ihm aus der unmittelbaren Hilfslosigkeit an diesen Kindern ergaben; mit ihnen schuf er die Grundlagen nicht nur unseres Unehelichenwesens, sondern der ganzen modernen Säuglingsfürsorge. Er begann mit der gesundheitlichen Aufsicht; an Stelle von Schulpflicht und ehrenamtlichen Damen setzte er den Sachmann, den Arzt mit geschulten besoldeten Schwestern. Lange Jahre hat er für diesen Gedanken unermüdlich kämpfen müssen, bis er zu Beginn dieses Jahrhunderts allgemeine Anerkennung fand.

Aber alle Sorgfalt, die er auf diese eine Seite der Sache verwenden mußte, verführte ihn doch nicht dazu, wie so viele andere engherzig an der gesundheitlichen Frage hängen zu bleiben. Er bewahrte sich einen offenen Blick für alle Bedürfnisse seiner Schützlinge. So sah er, wie die unehelichen Kinder, die bei ihrer Familie untergebracht waren, ebenso schlimm daran waren, wie die Pflegekinder bei fremden Leuten. Er zog sie daher mit in den Kreis seiner Aufsicht hinein.

Sehr bald erfuhr er, daß mit der gesundheitlichen Aufsicht allein wenig zu erreichen sei; man mußte die Mittel für den Unterhalt der Kinder sicherstellen. Dazu sollten nach unserem Gesetz vor allem die Zahlungen des unehelichen Vaters dienen; sie zu erfüllen war Sache des Vormundes. Mit der Verringerung der Vormundschaft daher befaßten sich die nächsten Bemühungen Taubes. Er fand, wie unzulänglich diese Vormundschaft war, die nicht einmal die Rechte der Kinder gegen ihre Väter richtig zu verteidigen vermochte. Zur Abhilfe ließ Taube alle Vormundschäften über die von seiner Heilfürsorge beaufsichtigten Kinder auf diese Anstalt übertragen und schuf so das Vorbild aller gründlichen unehelichen Fürsorge: die Berufsvormundschaft. In ihr vereinigte er die gesundheitliche Aufsicht mit der wirtschaftlichen Fürsorge und der Rechtsvertretung; all dies faßte er unter dem Gesichtspunkte der Erziehung zusammen. Das führte ihn folgerichtig dazu, seine Fürsorge fortzusetzen bis zum Abschluß der Erziehung, um so das, was an gesundheitlichen und erzieherischen Erfolgen in früher Kindheit erreicht war, dauernd sicher zu stellen.

Dieselben Erwägungen gelten für die Forderungen einer Umgestaltung der Armenpflege für Kinder, die sich ebenso aus dem Gedanken ergibt, daß Erziehung der Kern der Fürsorge sei. Leider hat man sich bisher nicht selten in der öffentlichen Armenpflege damit begnügt, die Kinder in ähnlicher Weise wie die erwachsenen Armen zu behandeln; ihre Versorgung, Unterbringung und Verpflegung als den eigentlichen Inhalt der Armenpflege zu betrachten, wobei die Erziehung nur soweit in Rechnung kam, als sie sich ohne wesentliche Kosten mit der Versorgung vereinigen ließ. Diese Auffassung hat sich von England, besonders von den Gedanken eines Malthus ausgehend, auch in Deutschland im Laufe des vorigen Jahrhunderts Geltung verschafft. Seit einem Menschenalter wird sie aber von den fortgeschrittenen Armenverwaltungen verlassen. Die Trennung der Versorgung armer Kinder vom Armenamt, die sich mehr und mehr durchsetzt, wird gerade damit begründet, daß die Erziehung, nicht die Versorgung der Mittelpunkt der Kinderfürsorge sein muß.

Ebenso wird die Kinderfürsorge von einseitigen Erwägungen durchkreuzt bei Kindern von 12 bis 18 Jahren, die straffällig werden. Mag man besondere Gerichte für sie schaffen, die Jugendgerichte; auch sie müssen die Vorschriften des Strafgesetzbuches auf sie anwenden und in nicht wenigen Fällen gerichtliche Strafen verhängen, die der Erziehung schädlich sind. Selbst wenn man die Jugendgerichte noch weitlich verbessern sollte, so wird ihnen dieser grundsätzliche Mangel stets anhaften. Man muß die Kinder und Jugendlichen vor dem Strafrichter bewahren, solange man sie erziehen will und kann. Schon Namen wie Jugendstaatsanwalt, Jugendstrafkammer sind ein Widerspruch in sich, sind ein Zeichen, wie weit wir noch davon entfernt sind, Jugendfürsorge wirklich als Erziehung anzusehen. Jugendliche und Kinder sind den deutschen Erziehungsgewerkschaften, den Vormundschaftsgerichten zu überweisen;

Aber der Unteroffizier nahm die Sache trumm, und er schrie: "Wissen! Immer wissen! Man ist krank in Frankreich, wo man immer wissen will! Sehen Sie endlich mir Ihrem Dickschädel ein, daß Sie überhaupt nichts zu wissen haben! Die anderen wissen für Sie! Man mault überhaupt nicht mehr. Heute gilt etwas anderes: Gehorchen und Maul halten!"

Der Eifer, an die Front hinauszuziehen, erkaltete in wenigen Tagen. Ein oder zwei sehr charakteristische Fälle von Drückerberei wirkten ansteckend, und man hörte, was oft gesagt wurde: "Wenn die anderen sich drücken, wär ich ein schöner Ferkel, nicht das gleiche zu tun." Aber es gab sehr viele, die sagten überhaupt nichts mehr.

Endlich wurde angehängelt, daß wir zur Verstärkung auszurücken hätten. Alte und Junge, alles durcheinander. Man hegte hinter dem Rücken und gegen einander, und so wurde eine Liste ausgearbeitet. Man erhob Widerspruch, und dann sank alles wieder in die Ruhe der Garnison zurück.

Dort blieb ich 45 Tage. Von Mitte September ab durften wir nach der Abendstube und auch Sonntags ausgehen. Abends gingen wir dann zum Rathaus, um die Nachrichten zu lesen, die eintönig und einschläfernd wie der Regen wirkten. Dann gingen wir, ein Kamerad und ich, ins Wirtshaus. Wir gingen im Schritt, wir schlenkerten mit den Armen, wir wechselten einige Worte, jeder schleppte seine Trägheit hin, jeder war weit weg von dem anderen entrückt. Oder man lehrte im ganzen Schwarm ein, und dann verfiel ich noch tiefer in meine Einsamkeit. Das Wirtshaus umspannte die gleichen Däfte, wie die Kneipe Fontans. Es war, als umwallte mich da ein Fehlein lang schon verschlungener Träume, dieweilen ich auf meinem Sessel hochte, mit den Stiefeln auf den Steinfliesen knirschte und auf den weißen Marmor starrte. Dort im Wirtshaus schrieb ich an Maria, und dorten las ich auch die Briefe wieder, die sie mir schrieb. Sie schrieb ständig: "Seit Deiner Abfahrt ist nichts Besonderes passiert."

Eines Sonntags wurde ich auf eine der Parkbänke verschlagen. Ich sah unter dem weiten Himmel, und die Tränen rollten aus dem Auge, so sehr gähnte ich. Da ging eine junge Frau an mir vorbei. Der Gestalt nach ähnelte sie oberflächlich einer Frau, die mich einstmalig geliebt hatte. Ich lieb vor mir die Zeit wieder erstehen, da das Leben noch das Leben gemein war, und ich lieb wieder diesen lieblosenden Körper von einstmalig vor mir erstehen. Es schien mir, ich hielt diese Frau im Arm, so nah, daß ich über meinen Nagen ihren samtweichen Atem verpürte.

Bei einer Parade wurde man auch des Hauptmanns gewahr. Einen Augenblick war auch von einem neuen Aus-

ihr Schutz muß in der Vormundschaft und deren neuer Form, der Berufsvormundschaft ihren Mittelpunkt finden. Erst wenn Erziehungsmaßnahmen, die sich in ihrer Vielfältigkeit nicht der Straftat, sondern ungehindert durch strafrechtliche Erwägungen dem Wesen und den Bedürfnissen des Lärers anpassen können, seinen Erfolg mehr versprechen, wird man die Jugendlichen dem Strafrichter überweisen dürfen.

In ähnlicher Weise muß man mit diesem Gedanken Ernst machen in der Zwangs- und Fürsorgeerziehung. Sowohl in ihrer Begründung, die noch zum Teil auf das Strafrechtbuch zurückgeht, wie in ihrem Vollzug ist alles zu beseitigen, das an Strafe im Sinne des Gesetzes erinnert; alles muß vom Standpunkt der Erziehung gestaltet werden.

Freilich wird das erst dann erreicht werden, wenn die vorige Forderung erfüllt ist: Beseitigung des Strafrechts für Kinder und Jugendliche. Schleunigt muß mit dem Mißbrauch ausgeräumt werden, daß man noch Schulkinder im Deutschen Reich vor den Strafrichter schleppt. Zur selben Zeit müssen dann all die Anlässe zu freier, wahrhaft menschlicher Erziehung, die in den besten unserer Fürsorgeerziehungsanstalten längst vorhanden sind, ausgefüllt werden.

Um diese Fortschritte zunächst in der öffentlichen Fürsorge durchzuführen, ist die gesamte öffentliche Jugendfürsorge planmäßig zusammenzufassen. Jugendämter sind überall zu errichten und nach Provinzen oder Ländern zu Landesjugendämtern zusammenzufassen, um in einem Reichsjugendamt ihre Spitze zu finden.

Selbsterkenntnis.

Ein großer Sieg ist eine große Gefahr. Die menschliche Natur erträgt ihn schwerer als eine Niederlage. Nietzsche, Unzeitgemäße Betrachtungen.

Deutschland steht am Scheidewege. Nachdem es sich bis zur Niederlage durchgeföhrt hat, soll es sich auf sich selbst befinden und den Kern seines Wesens in seiner inneren Kraft suchen, vielmehr seine innere Kraft wiederfinden. Als Nietzsche in seinen "Unzeitgemäßen Betrachtungen" nach 1870 die obigen Sätze niederschrieb, hatten sie einen tieferen Sinn für Deutschland als für Frankreich. Deutschland, geblendet durch die äußere militärische Kraftentfaltung, ging den Gefahren des Siegers in vollkommener Verneinung seiner inneren Kräfte aus dem Wege. Es war kein Zufall, daß die einzige Bewusstseinsregung, die sich dagegen erhob, die aufkommende Sozialdemokratie mit ihrer ausgesprochen völkerverbindenden, internationalen Idee, mit dem nationalen Kraftmangel in Kollision geriet. Die Sozialdemokratie knüpfte an die besten Traditionen deutscher Kultur an, ihr Programm war zugleich Geist vom Geiste eines Marx, eines Lassalle, deren von deutschem Klassischen und philosophischen Ideen geborene Gedanken den Weltsozialismus entscheidend beeinflussten.

Diese Ideen von den Beziehungen des Volkes und der Völker untereinander konnten nicht zur Macht gelangen, wenn nach außen und innen die brutale Gewalt das Regierungsinstrument bildete. Sie konnten auch nicht auschlaggebend Fuß fassen, wenn ein großer Teil des Volkes dem Gewaltgötzenkult Gefolgschaft leistete, wenn es im steten überschwenglichen Hochgefühl des Siegers sich seinem inneren Wesen, den Sieg zu ertragen, vollkommen entfremdete. Derrart entfremdete, daß es heute, da es sich zurückfinden soll, um den Lorbeer des Besiegten zu tragen, gar nicht das Gleichgewicht findet. Welch einen Gegenlag bildet es zum französischen Volk nach dem Kriege von 1870, das auch während des Weltkrieges die schweren Lagen langer Sorge um Sieg oder Mißsieg mit heroischer Stärke trug, als deutsche Waffen triumphierten und deutsche Jungen und Jüdern im Übermaße des Siegestraumes schwebelten.

Gewiß, der Sieg ist so teuer erkauft als die Niederlage. Aber es handelt sich darum, daß Deutschland auch als Besiegter endlich das Verhältnis zu seinen Siegern findet, das ihm nicht nur das äußere Ansehen, sondern auch die innere Stärke und Ruhe wider-

marisch zur Front die Rede, aber das war ein falsches Gerücht. Dann sagte man sich, wir werden niemals mehr zum Krieg kommen. Und das war eine Erleichterung für uns.

Da plagte mir auf einer Liste, die an die Mauer geklebt war, mein Name entgegen. Ich sollte an die Front. Beim Appell las man meinen Namen, und mir war, als lese man nur i h n. Ich hatte keine Zeit, um mich vorzubereiten. Am Abend des nächsten Tages wurde die kleine Gittertür der Kaserne aufgeschlossen. Unsere Abteilung marschierte hinaus.

11. Kapitel: Am Ende der Welt.

Leute, die es wissen mußten, sagten: "Es geht ins Eisah." Andere, die es noch besser wissen mußten, sagten: "Es geht an die Sonne."

Sechshundredig Stunden lagen wir auf dem Boden eines Viehwagens und fuhren. Wir wurden zusammen geschichtet und eingesperrt - von den Kornistern, von den Brotbeutel, von den Waffen und auch von unseren erschlafenen Körpern. Oft machte der Zug Halt, ehe er weiterrollen durfte. Wir blüeb besonders die Erinnerung daran, daß ich mich so lange nicht hatte rühren können.

Eines Nachmittags stiegen wir aus. Ueber uns stand ein düster geballter Himmel. Wir kamen bei einem Bahnhof an, der eben bombardiert und zerstört worden war. Wie Fischgräten starrte das Dach in die Luft. Dieser Bahnhof schob sich über eine Ortshaf, die schon halb zerstört war. Und dort hausten unter den Regenschauern und inmitten der schneeschmutzig zerpulverten Trümmer einige spärliche Familien. Einer von uns sagte: "Schreit, das wir an der Mäse sind."

Ein Blatregen ging nieder. Wir wurden ausgeladen. Brot wurde verteilt. Man ah schlotternd und wurde ganz durchnäht, und die Finger verflammten sich, man ah in Haß und stehend auf der Landstraße, deren düsteres Dämmergrau in immer gleichen Streifen dem Horizont entgegenleucht. Jeder dachte an sich selber, keinerlei Gemeinschaft verband mehr den einen mit dem anderen. Von allen Seiten der Landstraße flachte, pfühige Einsidinseln, alles ins Unendliche hinein gerückt, staubdürre Bäumlein irgendwo, faulige Felder, die von grünlichem Nebel überhimmelt wurden.

Feldwebel Marcaffin kommandierte: "Kornister auf!" Wohin marschierte man? Man wußte es nicht. Man marschierte durch die Trümmer des Dorles. Während ihres Rückzuges im August hatten die Deutschen das Dorf gelehzt. Es war vollständig zerstört, und diese Zerstörung begann wieder aufzuleben, sie bedeckte sich mit frischen Ruinen und fetigen Resten, die weiter der Verwesung entgegendampften.

gibt. Denn davon, daß dies geschieht, hängt die Entwicklung bei ihm selbst, ja sogar größtenteils der kommenden Epoche ab. Wenn selbst, weil der Aufbau der Gesellschaft des neuen Deutschland unbedingt jenes reinigenden Geistes bedarf, der den Weltkrieg beendete. Die Welt wartet auf die Tempelreinigung, die Vertreibung jenes brutalen Kraftmeiertums, das zur gewaltigsten Machtentfaltung, aber auch zum tiefsten Sturz trieb und das immer noch überall seiner Auferstehung lauert. Wir bedürfen dieser Tempelreinigung, weil der Götterdienst der Machtentfaltung jeder sozialen, volksbefreundenden Lebens- und Staatsgestaltung im Wege steht und statt das sittliche Gebot des gemeinsamen, friedlichen Wettbewerbs, den Konkurrenzkampf um jeden Preis auf seine Fahne geschrieben hat. Wir brauchen die sozialistische Ethik in allen unseren Handlungen in uns und außer uns, wenn wir mit der Revolution nicht wieder nur einen Anlauf genommen haben sollen. Die Kultivierung einer vertieften, sozial gerechten Gemeinschaft muß das unverrückbare Ziel einer allmählich in ihre Rechte eintretenden Evolution sein. Das ist der tiefe Sinn der Revolution.

Voraussetzung hierfür ist der Abbau der Rechtshereipolitik und des Gedankens, daß die Revolution das Normale, das Dauernde sein könne. Wie soll ein Verhältnis friedlicher Nächstenliebe zwischen den Völkern herbeigeführt werden, wenn innerhalb eines Volkes der Haß und die Verteilung die gangbarste politische Münze bilden? Wer Haß sät, wird Zerstörung ernten. Kritik kann nur fruchtbar sein, wenn sie nicht dem schauernden, vernichtenden Hagel, sondern dem belebenden, wenn auch abfäulenden Regen gleicht. Politik ist Gefinnungssache in tiefster Bedeutung. In der Not unserer gegenwärtigen Tage sollte das mehr Allgemeinut sein als je. Die Tatsache, daß das deutsche Volk im Schatten tiefer Niederlage sich immer noch mit den Gewerkschaften gegenübersteht, wirkt beschämend nach außen und nach innen. Die Tatsache, daß zwei sozialistische Parteien sich bis zur Vernichtungswut bekämpfen, gibt Veranlassung genug, an die erste Voraussetzung des Sozialismus, einen erhöhenden Kampf, noch nicht zu glauben.

Der Kampf aber, der nach der äußeren und inneren Erniedrigung geführt werden muß, damit sich Deutschland wieder selbst erhebe, wird die Erkenntnis sein müssen, daß die Niederlage der Prüffstein für die Seelengröße eines Volkes ist. Die Selbsterkenntnis, daß der äußeren Mission die eigene innere gleichwertig gegenübersteht, ist Vorbedingung für die werbende Wirkung, die einfließen werden sollte. Ein halbes Jahrhundert verlorenen Arbeit ist weniger zu beklagen als der moralische Kredit, der der Nation verlustig ging, der der Welt vorhalten bleibt. Nicht in unaufhörlichen Beschuldigungen und Selbstanklagen liegt das erlösende Heil. Erlösung ist nur die Tat. Aufzustehen und zu arbeiten mit dem haßbefreiten Atem der Freude am Guten, dem glänzenden Blick für das Gerechte. Es ist, im umgekehrten Sinne Nietzsche, nicht die deutsche Kultur, die eine Niederlage erlitt, es ist der Geist, der sich vom Wesen dieser Kultur längst entfernte. Der Geist, der sich des Sieges nicht würdig erweist und nun nach der Niederlage zeigen muß, daß er nicht zum Weiler geworden ist, wenn auch die Nation eine Nation der Armen sein wird.

Julius Zerfas.

Groß-Berlin

Halbheit im Mieterjahre.

Dem Mieterjahre soll eine neue Verordnung der Reichsregierung dienen. Nach dieser Verordnung ist verboten, durch öffentliche Bekanntmachungen oder sonstige Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, eine Belohnung für den Nachweis von Wohnräumen oder für den Abschluß von Mietverträgen anzubieten. Mieteräume unter einer Decke, auch unter Aufforderung zur Angabe von Preisangeboten, oder Wohnungen unter der Bedingung des gleichzeitigen Erwerbs von Einrichtungsgegenständen anzubieten. Die Gemeindebehörden sind zur Befreiung von Sagen für den Nachweis oder für die Vermittlung von Mietverträgen berechtigt. Das Ueberschreiten dieser Sätze ist ebenfalls verboten. Für Zuwiderhandlungen ist eine Geldstrafe bis zu 10 000 M. angedroht. Diese Verordnung bedeutet eine Halbheit und ist nicht geeignet, dem Unwesen der privaten Wohnungsvermittlung und der

Trübselig hatte der Regen aufgehört. Oben stachen Schrapnell's hündelweise in die Himmelstrichtungen hinein. Das regnete auf die Flieger hinab, und man hörte in der Ferne als einen nur leichten Ton das Verschlagen dieser Geschosse. Man traf auf dem breiten Wege Kote-Kreuz-Automobile, deren Insassen man nicht sehen konnte. Die Wagen ratterten auf den Schmutzplätzen vorwärts.

Während der ersten Schritte bestimmte man sich um alles, und man fragte wie ein Neisender in einem fremden Lande. Ein Soldat, der verwundet und wieder geheilt worden war, und der nun mit uns zu seinem Regiment stoßen wollte, fand von Zeit zu Zeit Rede, und er meinte unabänderlich: „Nah, das ist ja gar nichts! Bist schon noch dahinter kommen!“ Dann ging der Marsch weiter, und die Leute krochen wieder in sich selber hinein.

Der Tornister, der so eifrig zusammengequatscht war, die trotzig vollgestopfte Patronentasche und der Brotack mit den einschneidenden Tragriemen, das schürzte den Körper, dann marterte es die Knochen bei jedem weiteren Schritt. Dieser Schmerz wurde bald sehr heftig und unendlich zu ertragen. Der Schweiß erstarrte, beengte und blendete mich, trotz der dicken — drückenden Feuchtigkeit. Ich spürte bald, daß ich keine 50 Minuten des Marsches mehr hinter mich bringen würde. Und doch kam ich drüber weg, denn ich durfte nirgends Halt machen und so gelang es immer noch und immer wieder einen Fuß vor den anderen zu setzen. Später erfuhr ich, daß die Soldaten deswegen nur ihre Pflicht bis zum äußersten der Körperkräfte erfüllen können.

Wir schleppten uns durch den Schlund der ausgeweideten Wege, die im Nachdunkel starteten, und der kalte Wind durchschneit und durchschüttelte uns. Einer der Leute, der sich in der Garnison umgebracht hatte, um an die Front zu kommen, fiel beim Haltmachen ins Gebüsch nieder. Man konnte ihn kaum wieder erkennen, so abge schlagen war er von der Ermüdung und er sagte, daß er jetzt vom Krieg genug hätte. Und der kleine Moloss, den ich einstmals in Diviers getroffen hatte, hob sein Gesicht zu mir auf, das ganz vergilbt, und vom Schweiß ausgewaschen war. Und die Lider waren wie mit Kreide in die Stirn gezeichnet und wie mit Blutstein nachgezogen, und er teilte mir mit, daß er sich morgen als krank wollte abtransportieren lassen.

Viernmal machten wir Halt. Es war ein verzweifelt langes Anhalten, und wir standen im farblosen Erdreich, und der lichtlose Himmel stand über uns, und wir waren innerlich brennend und doch von Feuchtigkeit bedeckt, und wir warteten auf einem frostigen Hügelgelände, an das sich endlich ein Dorf anlehnte. Das Siedeln der Trübsal siderte

Vermietung von möblierten Wohnungen zu Steuern. Gerade die Wohnungsvermittlung muß gänzlich in die Hände von öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten, die der Kontrolle der Gemeinde unterstehen, gelegt werden. Die private Wohnungsvermittlung muß, damit eine wirksame Kontrolle über das Wohnungsstreben ausgeübt werden kann, von Gesetzeswegen vollständig unterbunden werden. Auch das Verbot, Wohnungen unter der Bedingung des Erwerbs von Möbeln anzubieten, reicht nicht aus. Es müßte überhaupt das Vermieten von möblierten Wohnungen (ausgenommen einzelne Zimmer) untersagt werden.

Die Gemeinden haben jedoch auf Grund der früheren Verordnungen das Recht, mit Zustimmung der Landeszentralbehörde Anordnungen zu treffen, die den hier gerügten Mängeln Rechnung tragen. Aufgabe der Mieter ist es, die frühe Durchführung der früheren Verordnungen und der jetzt erlassenen Bestimmungen zu überwachen und die Gemeinden zu veranlassen, alle in den Belegen, namentlich in der Verordnung vom 23. September 1918, vorgezeichneten Möglichkeiten auszunutzen.

Die Groß-Berliner Siedlungsbauten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Siedlungs- und Kleinwohnungsbauten in Groß-Berlin erhalten wir von zuständigen Seite folgende zusammenfassende Darstellung:

Es sind zurzeit 15 Kleinwohnungs- und Kleinhausanlagen von Gemeinden und gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften in Groß-Berlin im Bau und zum Teil der Vollendung nahe. Außerdem werden 250 Einzellandhäuser gebaut. Vollständig fertiggestellt und zum Teil bereits bezogen sind die als Probeanlage für eine größere in Aussicht genommene Siedlung von der Gemeinde Lichtenfeld in der Hofenstraße errichteten fünf Häuser, die fünf verschiedene Wohnhaustypen darstellen. Die kleinste Wohnung enthält eine Wohnfläche, zwei Stuben und zwei Kammern, die größte drei Stuben, eine Küche und drei Kammern; dazu für jede Wohnung Garten und Stall für Kleinvieh. Ein Haus ist bereits am 1. August bezogen worden, die anderen vier Häuser werden zum 15. August in Benutzung genommen werden. Die Kleinhausanlage Rindenhof der Stadt Schöneberg, deren langgestreckte Reihenhäuser sich an der Tempelhofer Weidengasse in der Nähe Südendes hinziehen, ist teilweise im Rohbau fertiggestellt. Von der im Rohbau aufgeführten Wohnhausanlage der Stadt Neukölln in der Schergerstraße befindet sich das dritte Geschoss im Rohbau, während die Kleinhausanlage Neudamm in der Köllnischen Heide schon im Rohbau gerichtet ist. Die Wohnhausbauten der Stadt Spandau in der Weidestraße sind bis zum zweiten Geschoss fertiggestellt. Die Kleinwohnungsbauten der Stadt Lichtenberg in der Botan- und Stegriedstraße sind im Bau; für die von der Siedlungsgesellschaft Richtenberg errichtete Waldsiedlung in der Wuhlheide ist die Kanalisation fertiggestellt, die Straßen sind im Bau und die Maurerarbeiten begonnen. Im Bau befinden sich ferner die Kleinhausanlagen der Gemeinde Adlershof, die der Stadt Köpenick am Lahnhof und der Siedlungsgesellschaft Lichtenrade am Lahnhof. Im Kreis Teltow sind außerdem 50 Einzellandhäuser im Bau. In Mahlow ist mit den Erdarbeiten für die Kleinhausanlage der Bau- und Spargenossenschaft Berlin-Süd am Bahnhof Mahlow begonnen worden. Aus dem Kreis Niederbarnim sind folgende Kleinhausbauten zu nennen: für die von der Gemeinde Friedrichshagen in der Bahnhofstraße beschlossene Siedlung ist die Ausschachtung beendet. Von den Kleinhausbauten der Gemeinnützigen Bauartgenossenschaft in der Zepelinstraße in Ober-Schöneweide ist das Erdgeschoss teilweise im Rohbau fertiggestellt. Bei der Kleinhausanlage der Luisenpark A.-G. in Kleinandorf sind die Rohmurerarbeiten im Gange und für die von der Gemeinde Reinickendorf selbst beschlossene Kleinwohnungsanlage, westlich angrenzend an die Siedlung Luisenpark, sind die Rohbau- und Maurerarbeiten angefangen. Außerdem sind im Kreis Niederbarnim 200 Einzellandhäuser teilweise im Bau. Alle diese Kleinhaus- und Kleinwohnungsbauten werden durch den außerordentlich starken Baustoffmangel und die Verkehrs- und Arbeitsverhältnisse sehr gehemmt. Unter geeigneten Umständen wären die meisten von ihnen schon lange fertiggestellt.

Krankenkassenbureaufreudismus. Und wird geschrieben:

Eigenartiges kann einem passieren, wenn man bisher gesund gewesen und viele Jahre ohne Unterbrechung seinen Beitragzahlungen nachgelassen ist. Bis zum 28. Februar war ich Mitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Buchdrucker und wechselte am 1. März 1919 meine Stellung. Da die Angelegenheiten dieser Firma nun der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin angedröhrt, so wurde ich natürlich dieser Kasse überschrieben. Nach vierwöchiger Mitgliedschaft mußte ich infolge einer Gehaltsaufbesserung aus der Kasse als

mächtig in uns hinein. Dorauf warteten wir immer noch? Wir wußten es nicht. Am Abend schoben wir uns in das Dorf hinein. Aber wir machten auf der freien Straße Halt. Schauer hatte sich der Himmel verdunkelt. Die Häuser waren schwammig und schimmelig geworden und sie spiegelten sich in dem Wassertrüffel der Straße und sie wurden verdrungen von dem Schlund der Straße. Vor unseren Blicken lag der kreisrunde Dorfplatz. Auch der Platz war düster, und nur hier und dort durchzogen von blinkenden Lachen, die einem alten Spiegel gleichen, auf dem nur stetenweise die glänzenden Glasflächen zurückgeblieben waren.

Endlich wurde mitten in der Nacht Marsch kommandiert. Wir mußten vorrücken und dann wieder mit lautem Lärm zurückweichen und uns in den Straßenbögen, den Gassen und Höfen verstecken. Beim Haldschien gliberte man uns in einzelne Geschwader. Ich wurde dem ersten zugeteilt, das in einem Landhaus kampierte. Was von diesen Hausmauern noch übriggeblieben war, das schien eben erst gebaut zu sein.

Feldweibel Marassin wurde unser Rottenführer. Und aus einem unbestimmten Gefühl freute ich mich sehr darüber. Denn in dem trübseligen Wirtsal klammerte man sich einem Hunde gleich an die Gesichter, die man kannte. Die neuen Kameraden von unserem Geschwader erklärten, daß man noch sehr weit von der Front entfernt wäre, an die 10 Kilometer etwa. Wir hockten in einem Stall, der gleich einem Käfig nach allen vier Richtungen aufgerissen und offen dastand. Vier Tage lang würden wir in Ruhe bleiben, dann würden wir wieder vier Tage lang dort unten bei der Gasfabrik die Schützengraben beziehen. Das sagten die Kameraden, und sie sagten weiter, daß es immer alle vier Tage so weiter gehen würde, bis zum Ende des Krieges, und doch wir uns sonst kein Kopferbrechen machen sollten. Diese Worte trösteten die Neuankommenden, die sich hier und da ins Stroh geworfen hatten. Die allgemeine Ermattung ließ nach. Die Kameraden begannen zu schreiben oder Karten zu spielen. An diesem Abend legte auch ich über meinen Brief an Marie die Aufschrift: „Von der Front“. Und ich war sichtlich stolz darüber. Ich begriff, was der Ruhm ist. Ruhm ist, wenn einer tut, was die andern auch tun, und wenn er sagen darf: „Ich bin auch dabei gewesen“.

Drei Tage gingen im Ruheposten hin. Und ich gedönte mich an dieses Leben, das mit viel Erregtheit ausgefüllt wurde, und ich gedönte mich an dieses Versinken meines Lebens und ich vergaß schon das Dasein, das ich einstmals geführt hatte.

(Fort. folgt.)

Zwangsmittel auszuweisen und melde mich sofort als freiwilliges Mitglied an. Nach langem Korrespondieren, welches wohl 6 Wochen in Anspruch nahm, bekam ich dann die erlösende Nachricht, daß eine Aufnahme als freiwilliges Mitglied nicht stattfinden kann, da ich dieser Kasse erst 4 Wochen angehört. Das Unglück wollte es nun, daß ich vor 7 Wochen erkrankte, so daß ich heute gezwungen bin, meinen Arzt täglich aufsuchen zu müssen, natürlich auf meine eigene Rechnung. Sollte es hier nicht angebracht sein, den Winkelparagraphen, welcher in diesem Punkte maßgebend ist, einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

Kreistagswahl Niederbarnim, 6. Wahlbezirk.

Auf verschiedene Anfragen teilen wir hierdurch mit, daß die Stimmzettel deshalb, weil sie mehr Namen enthalten als Bewerber in Frage kommen, nicht ungültig sind.

Der Kreisvorstand. J. A.: Schlemminger.

Arbeiterräte und kommunale Arbeiterräte der S. P. D.!

Heute, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Königsstädtischen Gymnasium, Elisabethstr. 56, eine fraktionelle Sitzung statt. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion aus der vorigen Sitzung. 2. Bericht des Fraktionsvorstandes und des Vollzugsrates. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Fraktionsvorstand.

Auf vielfache Anfragen geben wir bekannt, daß Meldungen zu dem Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich erst dann angenommen werden, wenn öffentlich dazu aufgerufen wird. Der Vollzugsrat der S. P. D., Berlin, Lindenstr. 114, behält die Angelegenheit im Auge.

Die neue Zeit in den gewerblichen Fachschulen.

Eine Korrespondenz meldet: Dem preussischen Handelsminister sind Berichte zugegangen, wonach es an einzelnen Stellen zu unzulänglichen Vorkommnissen geführt hat, daß die jetzt für die gewerblichen Fachschulen geltende Schulordnung noch strenge Anwendung findet, obwohl sie in manchen Punkten den Verhältnissen der jetzigen Großstädte in reiferem Alter stehenden Schüler nicht ganz entspricht und einer Anpassung an die neuen Verhältnisse bedarf. Dies gibt dem Handelsminister Veranlassung, den Regierungspräsidenten und dem Oberpräsidenten zu empfehlen, daß bis zum Erlaß einer neuen Schulordnung, deren Ausarbeitung im Gange ist, aber immerhin noch einige Zeit beanspruchen wird, die bisherige Schulordnung nachsichtig und weitherzig gehandhabt wird. Insbesondere kann abgesehen werden von der Einholung der Genehmigung des Direktors zur Wahl der Wohnung, zur Abhaltung von Versammlungen und zum Eintritt in Vereine, außer solchen studentischer Art.

Die Reformbedürftigkeit der Schulordnung für die Fach- und Fortbildungsschulen war längst allen einsichtigen Schulmännern klar. Aber auch hier hat man die Dinge wieder so lange gehen lassen, bis die Jugend zur Selbsthilfe griff und sich Gehör erzwang.

Kolossal! Vor uns liegt ein Schreiben des Präsidenten vom Statistischen Reichsamt, der einer Bureauhilfsarbeiterin die Erhöhung ihres Tagelohnes mitteilt. Es lautet:

„Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß ich Ihr bisheriges Tagelohn von 4 M. vom 1. August 1919 ab auf 4,05 M. erhöht habe. Selbst.“

Die Einsicht, daß ein Tagelohn von 4 M. der Aufbesserung bedarf, ist zu loben. Aber warum hat man denn sogleich einen ganzen Sechser pro Tag zugelegt? Das macht ja, falls die Sonnstage mitbezahlt werden, eine Mehrerinnahme von 1,50 M. im Monat und 18 M. im Jahr! Die Ueberraschung und Freude über diese Tagelohnerhöhung können wir uns vorstellen.

Ein himmelschreiender Skandal.

Das Reichsernährungsministerium schreibt uns: Bei den im Annoncenenteil des „Berliner Tageblatts“ angebotenen verdorbenen Salobereingen in Mengen bis zu 100 000 Tonnen kann es sich nur um Waren handeln, die in Norwegen lagern und dort von den Beamten der Salzherings-Einfuhrergesellschaft nicht abgenommen bezw. ihnen nicht erst angeboten wurden. Die Kontrolle, welche die Salzherings-Einfuhrergesellschaft in den skandinavischen Ländern ausübt, ist eine außerordentlich scharfe. Unter den im letzten Monat eingeführten 400 000 Fässern befanden sich nur ganz wenige Fässer mit verdorbener Ware. Daß im Inlande Heringe verderben, ist ausgeschlossen, da die Ware so schnell wie möglich zum Verkauf gebracht wird.

12 000 Zentner Schieberzucker.

Die „P. P. R.“ bringen einen interessanten Bericht über die Tätigkeit des Ueberwachungsdienstes der Reichszuckerstelle. Danach sind vom August 1918 bis jetzt trotz allem Raffinement der Schleichhändler 12 000 Zentner Zucker beschlagnahmt worden, in den ersten beiden Tagen dieses Monats allein 100 Zentner. Dazu weitere 100 Zentner, die schon zu Süßigkeiten verarbeitet waren. Das sind 60 Waggons Zucker, eine nicht ganz unansehnliche Menge.

Ein gefälliger Mann. Ein Deier fragt ungeduldig, wann für die eingetragenen vier Felleichunden die Vesteuerung anfängt. Sein Händler hat niemals den Laden offen, weil er nicht beiseite wird. Dieser Tage suchte seine Frau diesen Händler mal in seiner Wohnung auf und da bekam sie dann Fleisch. Es set aber, sagte er, vom eigenen, das er außerhalb gekauft habe. Der gefällige Mann gab davon ab, doch kostete das Pfund 4,50 M. Das war allerdings ein bisschen „reichlich“ — wenigstens im Preis.

Geduldproben werden immer noch manchem Heeresentlassenen zugemutet. Seit jetzt acht Monaten wartet einer auf Auszahlung rückständiger Beträge von Wohnung und Verpflegungsgeld. Anfang Januar beantragte er behelfsmäßige Entlassung, die am 23. Januar unter Zahlung von 20 M. Fortschick erfolgte. Das Entlassungsdokument, an das er wegen der Restbeträge schrieb, schickte keine Papiere an das Bezirkskommando in Berlin und wies ihn im Übrigen an die Prüfungsstelle in Wilmersberg. Er wandte sich dort hin und erhielt dann nach Wochen vom Bezirkskommando die Aufforderung, sich einzufinden. Als er kam, wollte man von ihm nur Adresse und Truppenteil wissen. Diese Anträge, die durch Briefe zu erledigen gemein wäre, kostete ihn einen halben Tag. Kürzlich wurde er nun vom Bezirkskommando aufgefordert, den Schein über seine behelfsmäßige Entlassung einzuenden. Nichtausreichend geworden, fragte er nach dem Zweck und bat zugleich um Auskunft, ob seine Forderungen anerkannt werden. Er wartet noch auf Antwort. Wie lange will man denn diese Sache hingehen? Reicht's vielleicht in den Bureau des Bezirkskommandos und der Prüfungsstellen an Arbeitskräften? Dann sollte man sich mal bei einem Arbeitsnachweis nach Schreibhilfe umtun. Ein Arbeitswilliger wird da kein Mangel sein.

Staubhafte Zustände herrschen seit geraumer Zeit auf der Bornstrasse Berlin-Friedrichshagen-Erner, die schon immer das Stiefkind der Berliner Vorortbahnen war. Gemächlich wartet man 1/2 bis 1 Stunde auf einen Zug nach Erner. Dazwischen fahren mehrerezüge nach Grünau, nach Niederschöneweide usw. diesseits hintereinander, nur keiner nach Erner. Wegen Ueberfüllung muß man oft mit einem Platz auf dem Trittbrett vorliebnehmen. Diese ungläublichen Zustände können nur auf eine völlig ungleiche Einteilung zurückzuführen sein. Es ist höchste Zeit, daß die Eisenbahnverwaltung hier einmal gründlich Wandel schafft.

Noch der alte Zopf! Warum muß man auf den Eisenbahnen noch „Stacje“ zahlen, wenn man über die Strecken

seiner Fahrkarte hinaus weitergefahren ist? Einer, dem das in Spandau passierte, schildert uns das auf Bahn-Unter Spandau-DK mit ihm angestellte hochwachtelnde Verhör. Unter großem Zeitverlust mußte er von der Sperre wieder zum Bahnsteig hinaus bis zu dem anderen Ende, wo er den Diensttenden fand. Der Lehnte die angebotene Zahlung des Preisunter- schiedes von 5 Pfennig ab und forderte 15 Pfennig, weil für die begangene Freveltat ein Zuschlag von 10 Pf. festgelegt ist. Weß die Eisenbahnverwaltung nicht, wie auf der Hoch- und Untergrund- bahn solche Fälle behandelt werden? Man zeigt an der Sperre keine Fahrkarte und wirft dann vor den Augen des Schaffners die Fahrkarte samt dem nachzahlenden Betrag in ein Glasfläschen. Einen Strafzuschlag gibt es da nicht. Um so viel stärker ist der Verkehr auf der Eisenbahn nicht, daß nicht auch dort dieses Ver- fahren möglich sein sollte.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegs- hinterbliebenen, Ortsgruppe Groß-Berlin, Bezirk Pankow, Freitag, den 8. August, 7 1/2 Uhr, im Türkischen Zelt, Mitgliederversammlung, Kamerad Alten: „Siedlung und Sozialisierung“.

Harlekinafen.

Der Arbeitslosenrat Charlottenburg hatte zu Mittwochnachmittag, um 1/2 6 Uhr, wieder eine Protestverfam- lung nach dem Hof des „Volkshauses“ einberufen. Die Arrange- geure waren die Kommunisten und der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Man hatte durch Hand- zettel usw. eingeladen, auf denen bezeichnenderweise stand: „Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben“. Das Ganze war arrangiert, um eine Demonstration zu veran- stalten. Die Redner wiesen darauf hin, daß sie trotz des schwachen Besuches vor das Rathaus gehen wollen, um alle 10 Minuten eine Deputation zum Magistrat zu beordern. Man forderte Mietzuschüsse in fünfacher Höhe der Arbeitslosenunterstützung, die Schloßler als Wohnungen usw., Schimpfe dabei auf Eberets und Postels Wohnungen, bekämpfte aber auch den schwachen Besuch und wandte sich gegen die H. S. B. mit der Aufforderung, ihre Ver- sammlung am Abend zu besuchen, um sich gegen das dortige Thema „Wiederbau von Belgien“ zu wenden, als zur Demon- stration angezogen werden sollte, rief ein Führer, es sollte aber nicht wieder die Hälfte verduften. Vorweg gingen wie immer einige Kriegsbeschädigte mit dem bekannten Krüppelplakat. Vor dem Rathaus standen ca. 300 Personen, erst als die Reichswehr erschien, verkehrte sich die Ansammlung durch Reugierige.

Unfall oder Verbrechen?

Am 1. August 1919, gegen 1/2 12 Uhr, verließ der Kraft- fahrer Birnbaum von der Marinbrigade Joffen die Kraftfahrerkaserne in Potsdam, um über Marienfelde, Chaussee- haus Budow nach Tempelhof zu fahren. Dort traf er nicht ein. Das Motorrad wurde auf der Chaussee Marienfelde-Budow, 800 Meter vor dem Eisenbahnübergang Straßes Berlin-Potsdam, gefunden. Es war stark mit Blut bespritzt, auch wies die Stelle große Blutspritzungen auf. Auf Anfrage bei sämtlichen umliegenden Polizeireisen und Krankenhäusern wurde Birnbaum nicht gefunden. Auch wurde die ganze Umgebung nach ihm abgesehen, ohne eine Spur zu entdecken. Von den Vorgesetzten wird ihm das beste Zeugnis ausgestellt. Ein Grund zum Verlassen des Truppenzuges ist nicht ersichtlich. Es besteht der Verdacht, daß V. Beiseite geschafft worden ist.

Drei falsche Kriminalbeamten wurden gestern wieder einmal unschädlich gemacht. Ihre Enttarnung und Festnahme erinnert an Detektivfilme. Ein Beamter beobachtete, daß drei Männer, sich

immer in der Nähe einer Gesellschaft von vier Personen hielten, die ziemlich große Pakete mit sich führten. Als die vier schließlich eine Droßkiste herankommen und mit dieser davonfahren, bestiegen auch die drei anderen eine Droßkiste und fuhren ihnen aus einiger Entfernung nach. Nun nahm sich auch der Kriminalbeamte eine Droßkiste und ließ den Kutscher hinter den beiden anderen Droßkisten verfahren. Der erste Wagen hielt schließlich vor einem Hause in der Grenadierstraße. Nicht weit davon verließen auch die drei Verfolger ihr Fahrzeug und gingen ebenfalls in das Haus hinein. Nach einer geräumigen Weile kamen sie wieder heraus und fuhren nach einem Haus der Linienstraße. Auch dorthin folgte ihnen der Beamte mit seinem Wagen. Als sie dieses Haus schließlich mit einer Schreibmaschine ver- liehen, fuhr der Beamte ihnen nach, bis er einen anderen Beamten traf. Mit diesem nahm er die Verdächtigen fest. Eine Nachfrage in der Grenadier- und Linienstraße ergab, daß die Verhafteten dort als falsche Kriminalbeamten aufgetreten waren. In der Grenadierstraße hatten sie die Gesellschaft, der sie gefolgt waren, beim Auspacken großer Pakete getroffen, die Schokolade enthielten. Sie wiesen sich als „Kriminalbeamte“ aus, zeigten auch eine ange- gebliche Bescheinigung des Reichswehrministeriums Schmidt und sagten, daß sie vom Kriegstroucheamt beauftragt seien, eine Durch- suchung der Wohnung vorzunehmen. Sie wollten nun zur Beschlagnahme der Schokolade schreiten, weil es sich um ge- schmuggelte Ware handelte, zeigten sich aber schließlich damit einverstanden, als jeder von ihnen 100 M. „Schweigegeld“ erhielt. Da die mit der Schokolade angetroffenen Personen nicht die Eigentümer der Ware sein wollten, ließen sie sich dessen Adresse geben und fuhren nun zu diesem nach der Linienstraße. Dort gaben sie sich wieder als „Kriminalbeamte“ aus, wiesen darauf hin, daß sie keine Schokolade in der Grenadierstraße beschlagnahmt hätten und nun auch noch eine Durchsuchung seiner Wohnung vornehmen müßten. Dabei beschlagnahmten sie 8000 M., angeblich, weil sie aus dem Erlös des Schokoladenhandels stammen sollten, und nahmen obendrein noch eine Schreibmaschine mit. Bevor sie jedoch noch von ihrer Beute Augen hatten, beschlagnahmten die richtigen Kriminal- beamten das Geld und die Schreibmaschine wieder, nahmen ihre falschen Kollegen fest und brachten sie zur Feststellung ihrer Ver- halten nach dem Polizeipräsidium.

Ein Zigaretenschwinder treibt wieder mit viel Erfolg sein Un- wesen. Er sucht Zigaretengeschäfte auf und erzählt ihnen, daß er ihnen Ware zu niedrigem Preise aus dem Reichswehrministerium be- schaffen könne. Die Zigarettenhändler wollen sich viele Gelegenheiten nicht entgehen lassen und senden einen Boten mit Geld mit dem Verkäufer, um zunächst einige Probepackungen abzuholen. Der Schwinder geht dann mit dem Boten in ein Lokal, läßt sich das Geld geben, um die Kisten zu holen, kehrt natürlich nicht wieder in das Lokal zurück und verschwindet mit dem Geld. Er ist etwa 38 Jahre alt, sieht gut genährt aus, hat ein volles, glattrasiertes Gesicht und trägt einen hellfarbenen Anzug, einen grauen Filzhut und braune Schuhe. Er zeigt als Ausweis einen polizeilich gestempelten Ausweis mit Bild auf den Namen Pradel vor.

Erkner. Die letzte Gemeindevertretung bewilligte die Feuer- rungszulagen für die Gemeindebeamten und Lehrer mit Rückwirkung vom 1. April. Die Steuerzuschläge wurden von 250 auf 300 Proz. erhöht. Von der entscheidenden Mehrerhöhung von 68 000 M. werden 51 000 M. für die Feuerungszulage gebraucht. Von der Oberpost- direktion ist der Antrag: „Eine Wagenhalle für den beabsichtigten Personentransportverkehr unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten“, eingegangen. Der Verkehr soll sich von Erkner über Neu-Zittau nach Königs-Wusterhausen, Schmöwitz, über Jang- schleue nach Spremu und über Woltersdorf, Kallberge nach Alt- Landsberg erstrecken. In den entscheidenden Kosten für die Halle können die betreffenden Orte herangezogen werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der kommissarische Gemeinde-

vorsteher teilte mit, daß der Schöffe Müller sowie die bürgerlichen Gemeindevertreter, Sen.-Rat Dr. Müller und Frau Müller, ihre Mandate niedergelegt haben. Angenommen wurde ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: „Die Freiwilligentruppsen sollen wie möglich aus der Gemeindebüchse zu entfernen, damit die Schenkräume noch vor Schluß der Ferien gründlich geäubert werden können.“ Die Militärverwaltung hatte der Gemeinde Waraden zur Unter- bringung der Truppen zum Kauf angeboten, was aber abgelehnt wurde. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: „Im nächsten Jahre die Einkommen bis 1500 M. von der Gemeindesteuer freizu- lassen und dafür die Einkommen über 7500 M. höher heranzuziehen“, wurde der Finanzkommission überwiesen.

Freie Turnerschaft Neutölln-Dr. 1. Männer - Abtlg. 9 und 10. August: Turnfahrt nach dem Verbellsee. Uhrzeit: Sonnabend, 4 1/2 Uhr, Bahnhof Neutölln. Die 4. Schüler- und 6. Schülerrinnen - Abtlg. halten jetzt die Turnstunden so ab: Schüler Dienstags und Schülerrinnen Freitags von 6-8 Uhr, Turnhalle Weierstraße.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin, 7. und ausländische Hülsenfrüchte. Abchnitt 63 vom 7 bis 10. August abgeben. — 3 Pfund Kartoffeln auf 32 a bis 6 dürfen vom 7. August ab entnommen werden. Die Gültigkeit wird bis 13. August verlängert. — Nahrungsmittelarten der Rinder im ersten und zweiten Lebens- jahre sind ab 1. September vom 11. August an auf den Brotkommissionen. Mariendorfer-Ländchen. 200 g Hülsenfrüchte für 40 Pf., 125 g Reis für 51 Pf., 250 g Weizenmehl für 1,45 M. Anmeldung bei einem Händler, oder in einem der Gemeindebüchsen bis 8. August. Verkauf beginnt am 13. August. 14. August, 4 Uhr. Am 20. August erlischt das Bezugsrecht. — 250 g Weizenmehl für 65 Pf., Anmeldung bei einem Händler bis 7. August. Ausgabe am 9. August. Außerdem 150 g Weizenmehl für 39 Pf., als Ersatz für nicht gelieferte vom Kauf 12. Juni. Am 16. August erlischt das Bezugsrecht. — Auf die beiden Abchnitte T 15 der neuen Einfuhr-Zulasskarte vom 7. bis spätestens 9. August 250 g amerikan. Weizenmehl für 42 Pf. Der Verbrauch hat, sich mit 32 und 33 auf 50 g Weizenmehl (88 Pf.) und 2 Suppenmüßli (Stück 13 Pf.), 45 und 48 auf 1 Wd. Granen (44 Pf.) und 1 Wd. Kakerloden (90 Pf.); mit 48 und 49 auf 125 g Reis (50 Pf.) und 250 g Weizenmehl (1,45 M.), mit 35 und 36 der Jugendlichen-Karte auf 200 g Weizenmehl (35 Pf.) angemeldet, kann die Ware vom 7. bis 12. August in den beiden Gemeindebüchsen in Empfang nehmen. — Auf den obersten Abchnitt L der Einfuhr-Zulasskarte 50 g Auslandskaffee für 1,22 M., unteren Abchnitt 140 g Kaffeebohnen für 1,12 M. für die Woche vom 4. bis 10. August. — 3 Pfund Frühkartoffeln für diese Woche bei hiesigen Land- wirtin.

Groß-Berliner Parteinachtichten.

Jungsozialistische Vereinigung. Heute, 7 1/2 Uhr, Mitglieder- versammlung, Lindenstr. 3, 1. Hof links, im Saal der juristischen Sprech- stunde.
Charlottenburg. Donnerstag: Frauenausschlag der 14. Gruppe nach Hagenberg bei Freund. Abfahrt 2 Uhr Bahnhof Charlottenburg. Kinder- beiliegung. Bei schlechtem Wetter nächste Woche Dienstag.
Steglitz. Programme (zugleich Eintrittskausch) je 0,90 M. zu unserem Parteikonferenz am 17. August in dem Gastmütters des Regenerrestaurants, Albrechtstr. 112a, sind außer bei den Bezirksführern in der „Gewerks“-Expedition, Schildhornstr. 11, zu haben.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiterjugend. Abteilung Neutölln II. Donnerstag: Vortrag über Hefenleber im Lokal Hermannstraße, Ecke Thomasstraße.
Weiterenächsten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag: Heimliche Kletter, jedoch ziemlich kühl, vorwiegend mäßig und im Norden, besonders an der Küste, leichte Regenfälle; süd- westliche Gewitter.

Bekanntmachung.

1. Es entfallen auf den Abchnitt 63 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin 1/2 Pfund ausländische Hülsenfrüchte zum Preise von Markt 1,25 je Pfund.
2. Unter Aufsicht nachträglicher Annahme sind die An- meldungen vom Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. August 1919, bei den Kleinbäckern abzugeben.
3. Die Kleinbäcker haben die Anmeldebüchlein zu den oben aufgeführten Nummern bei den Großbäckern am Montag, den 11. August 1919, abzugeben.
4. Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem 11. Septbr. 1919.
Berlin, den 6. August 1919.

Magistrat.

Abteilung für Nahrungsmittel.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen und mein Institut für Behandlung mit künstlicher Hörschnecke u. Diathermie wieder eröffnet.
Dr. Alfred Mendelson,
Schwäbische Str. 7, 1.
+ Frauen +
Högen. Gammelnwägenhaus von Frau Anna Hein, fr. Ober- abt. u. b. geburts. Hilf. Klinik b. Chaussee Berlin, Altesse 14. Spezialgeburtshilf. f. künstl. Frömm- lichkeitsmittel. Sprengelren, Leibbinden, Wundverbände, Gummistrümpfe, Gummischnürer in bekannter Qualität u. vielen Preisen. Sprengel 10-5. Frau Anna Hein, Berlin 100, Pots- damer Str. 106a. 1919/20

Son der Reife zurück 10/16
Dr. J. Friedberg.
Professor Dr. Hebra's Sommersprossen-Cream nach Original- Rezept. 1000fach bewährt. In Töpfen à M. 4.50. Elefant-Apotheke Berlin 325, SW 19. Leipziger Str. 74. 140-90*

+ Heil-Institut Kühn +
Andreasstr. 76, 1 Ecke Breslauer Str., dicht am Schier. Bkt. Sprechz. 10-12, 5-7, Sonntag geschlossen. Horn- und Blutuntersuchungen.
Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10-1, 5-8. Sonntag 10-1. am Bahnhof — Teilzahlung —
Friedrichstraße 90 Friedrichstraße. —
gelöst.

Hautjucken
(Krätze) wirksames Spezialmittel
1 Perz. 7,50 M., 2 Perz. 14 M.
Apotheker Lausensteins Vers.
Sorenbeu L. 44

Blüthnerpiano
Schwachen Mann, Eds. Schied- maner, Wesehah erstklassiger Instrumente. Konetzny, Ringandenstr. 37 (Kiehl).

Juwelier Siegel
Barin NW
Friedrichstraße 33
Brillanten
von höchstem Feuer
Perlen

Rodenstock's
Perpha - Gläser,
punktuell abbildend mit großem Rückfeld, wirken wohltuend auf die Augen, schützen vor Über- müdung.
Augenuntersuchung
zur Bestimmung d. richtigen Gläser durch Fachoptiker
von 10-1 und 4-7 Uhr.

Rodenstock's
Leipziger Str. 101-102, Ecke Friedrichstr.,
Friedrichstr. 99-101, Ecke Leipziger Str.,
Sozial-Institute Rosenfelder Str. 45, Nähe Hack Markt,
für Augenärzte Joschimschaler Straße 44, Bahnh. Zoo.

Kronen, Brücken, Plomben
Zähne in 1 Tag
Minderbemittelten Ermäßigung. Dir. Koppe's
Spez.-Inst. f. mod. Zahnersatz
Magdeburger Straße 28, Ecke Lützowstraße, Kurfürst 1230.
Alexanderstr. 14b, Kantstr. 4a.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kaut
Ingenieurbüro Seblichtig
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3765 und 5618.

Glanzfließrohr,
jeden Posten lieferbar. 7,75
Joseph Wilde,
Berlin S 14, Bärtscher Platz 1.

Kupferdrähte
Kabel
Litzen
für Auslandsbedarf
kauft Kabelvertrieb
Pialburg 4559
Joachim-Friedrich-
straße 14
Mehrere
Vorarbeiter
von Metallfabrikanten
Vor- ort
Berlins gesucht, die Er-
fahrungen im Schmelz-
betriebe und
Kenntnisse im Maschinenbau
haben. Gehaltsanfragen unter
O. H. 777 an Rudolf Mosse,
Frankf. Allee 285. 14/17

Modellplatten-
former sowie
Modellfabrikerei-
Vorarbeiter,
an selbständiges Arbeiten
gewöhnt, in mehrjähriger
Praxis durchaus erfahren,
gesucht. Auswärtliche An-
gebote an
Gubener Maschinenfabr.,
Mann & Co., Guben.

Süchtige Möbelfabrik
suchen b. Arbeiter, hohen Be-
dienst u. tüchtige Fachkräfte bei
Ludw. Lütke, Spandauer
Bühlstr. 10. 11/1
Sam. Betriebe einer 3259*

Feuerversicherungs-
anlage
wird ein auf diesen Gebiete
erf. unvers. Mann gesucht.
Auswärt. Angebote in Gehalts-
angeh. tüchtigen Eintrittstermin
erb. unt. N 21 an d. Exp. d. Bl.

Tüchtiger Eisenhobler
für Geschloßler gesucht.
Maschin. - Werke Gubitz,
Liegnitz. 3320*

Möbelfabrik
auf zuverlässige Arbeit sofort
für dauernd gesucht. 3175*
Erwin Rothe,
Möbelfabrik und Tischlerei,
Bergr. L. Dommer,
Sietzstr. 57.

Klempner
gesucht
auf Wagen- und
Karosseriebau. Es
wird nur auf ein-
gearbeitete Leute
reflektiert. 4330*
Alexis Kellner
Berlin NW. 87
Kaiserin - Augusta-
Allee 101.

Betriebs-
assistent
für Metallbühnenwerk Societ
Berlins gesucht. Bewerber muß
übernehmen Instandhaltung der
Maschinen, Betriebsaufsicht,
freie Wohnung nach abgelauf-
ener Gehaltsfrist vorhanden.
Gehaltsanfragen mit Lebenslauf
und Zeugnisabschriften unter
O. H. 777 an Rudolf Mosse,
Frankf. Allee 285. 16/15

Wichtige italienische
Speditionsfirma
sucht Vertretung großer
deutscher Firmen (Spe-
ditionsfirmen), um den
Handel zwischen Italien
und Deutschland und vice
versa zu entwickeln.
Offerten an Dasso
& Zanenaro, Genua.

Automobilhändler
für Autogeschäft, Offener Str. 45.

Widflerinnen
perfekte, für Dreh- und Gleichstrom für sofort
Fritz Gross G. m. b. H., Berlin N. 4, Chausseestraße 27. 16/19

Phantasieliedern.
Geübte Vinderinnen und
Sängerinnen in und außer
dem Hause suchen per sofort
Freystadt Brüder,
Berlin SW 19, 17/3
Reimendammstr. 12/13.

Wenderrinnen
für Kleider, Röcke und Jaden
sofort gesucht.
Wendungen in unserer Ver-
sonalvermittlung, 11. Stock, von
10-12 Uhr vormittags oder
5-7 Uhr nachmittags.
Kaufhaus des Westens
G. m. b. H.
Berlin W 30, Tauentzienstr. 21/24

Arbeiterinnen
jugendliche, bis 18 Jahren, zum
Einpacken von Waren sofort ge-
sucht.
Wendungen in unserer Ver-
sonalvermittlung, 11. Stock, von
10-12 Uhr vormittags oder
5-7 Uhr nachmittags.
Kaufhaus des Westens
G. m. b. H.
Berlin W 30, Tauentzienstr. 21/24

Garnierinnen.
Süchtige Arbeiterinnen und Be-
gehren für einen Papeterier
verlangt per sofort
Siegward Haagen,
Bühlstr. 11/12.

Oberplätterin
für neue Manschettenhemden.
Eine gebildete Dame, die
mit der Leitung des Plättens
neuer Manschetten-Hemden
erfahren ist, kann sofort eine
gute Stelle mit großem Ge-
halt in Dänemark erhalten.
Photographie mit Empfeh-
lungsschreiben an Buchrups
Annou - Bureau, Aarhus,
Dänemark, u. O 244 zu senden.

Möbel-Engros-Lager
Berliner Tischler & Tapeziermeister
Albert Gleiser Alexanderplatz
Berlin C. 33 Alexanderstrasse 42
Wir liefern direkt an Private als Spezialität
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stille zu soliden Preisen.
Reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Anfertigen. Besichtigung unserer umfangreichen Lager im
Lassenst. tollend und erwünscht. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude.
Deutscher Cognac
Cognacbrennereien
Preuß.-Stargard

Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr:
Auch ich war ein Jüngling... (Schwank).
Kammerspiele.
Allabendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
Das Weib u. der Humpelmann.
Theater des Westens
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Mia Werber und Hans Wassermann in Die Geisha.

Theater i. d. Königgrätzerstraße
1/8 Uhr: Der Häuptling.
Komödienhaus
5: Liselott von der Pfalz.
Berliner Theater
1:15: Die Dame im Frack.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.
Friedr.-Wilhelmst. Theater
Letzter Tag!
7 1/2 Uhr: **Der Bias**

Kleines Theater.
7 1/2 Uhr:
Unter dem Baume der Erkenntnis
Komische Oper
7 1/2 Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: **So ein Mädel.**
Metropol-Theater.
7 Uhr 20: Die Faschingsfee.
Neues Operettenhaus.
7:40 Uhr: Die Dame vom Zirkus.

Palast-Theater
7 1/2 Uhr: **Weinende Erben.**
Oper v. R. Danziger.
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: **Jungler Sonnenschein**
Th. am Nollendorplatz
7 1/2 Uhr: **Die Puppe.**

Theater J. Friedrichstadt
8 Uhr: So eine Frechheit.
Versicherung gegen Elend.
Ein Polierabend.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: **Das Gesetz.**

Residenz-Theater.
Untergrund. Klosterstraße.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Täglich Heute **211. Male**
8 Uhr. zum **333. Male**
Eugen Burg u. Paul Bildt in
Das höhere Leben.

Schauspiel von Sudermann.
Sonntag 4 Uhr: **Gespenster.**
Tranon-Theater.
Bbl. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2391
Täglich Heute **333. Male**
8 Uhr. zum **333. Male**
Der gute Ruf

Komödie von Sudermann.
Sonntag 4 Uhr:
Johannistauer.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Die Frau des Debutanten.
7 1/2 Uhr Gartenbühne:
Das nicht sich jeder an.
Vorher Konzert u. Spezialität.

APOLLO THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7 1/2 Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Ein Sensations-
Aug.-Programm.
6 Antonetts
ber. Akrob.-Familie.
Hanni u. Angela
Luft-Akt.
King Louis & Sohn
die Todesfeier.
Jean Clermont
Zirkus-Parodie.
Schichtel's
künstl. Menschen!
Iven Andersen
Tanzakt.
2 Gezetys
akrobat. Neuent.
Hook & Pauly,
die Urkomischen.
Rud. Mälzer,
der süchs. Komiker!
Sonnt. 3 1/2 Uhr; jed.
Erwachs. 1 Kind frei!

Theater a. Kottbus-Tor
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Stille-Sänger
9 ehem. Mittel der
Stettiner Sänger
Humor. Spielplan
Sommerpreise!
Blüthgen-Konzert!

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Variété-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast.
Internation.
Ringkämpfe
um den Preis der
deutschen Republik.
Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino.
Der Weg, der zur
Verdammnis führt.
I. Teil.

Lessing-Theater.
Sommerspiel: H. Sternberg
Gastspiel Guido Thielsch!
8 Uhr: Charleys Tante.
**Deutsches Künstler-
Theater.**
Allabendlich 8 Uhr:
Max Adalbert in:
Die Rutschbahn.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
O schöne Zeit, o selige Zeit.

National-Theater
8 Uhr Sturm, Erfolg 8 Uhr
Familie-Bannemann.

Luisen-Theater.
Letzte Aufführungen!
7 1/2: **Wenn Frauen Heben**
Ab Freitag täglich:
7 1/2: **Der verlassene Redakt.**
Sonntag 3: Der Leiermann
und sein Pflegekind.

Voigt-Theater
Sobitzstraße 58. 7 1/2 Uhr:
Die Förster-Christl.
Scherer:
Variété-Vorstellung.
T. Aug.: Benefiz. F. Waldheim
Das Farmernädchen.

Berliner Prater
7/9 Hofmannallee 7/9.
Neptun's Bummelfahrt.
Geflügeltes Variété.
In der Lang-Ball.
Diele täglich:
Anfang 4 1/2 Uhr.

Reichshall-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
**Stettiner
Sänger**
Meysel, Orillon
Max Stedel ufm.

Reichshallen und Saal.
Dönhoff-Brettli
Neues Programm!
Anfang 7 1/2. Sonnt. 5 Uhr.

Schauburg
Andreasstr. 64, a. Schl. 64.
Ringkämpfe
Schiffstr. 64. Wolff, Adeno
Stange, Gerlitz,
Gometa, Ritzke

Revue-Kampf
Winger gegen Schwamm
um den Lotte-Neumann
Chenpreis. (15-4
Lotte Neumann
persönlich anwesend.

Großes Kino-Programm.
Beginn 6. Ringkämpfe 8 1/2.
Börselauf 11-1 Uhr.

Restaurateure!
Spekulationsgrundstück
mit eingerichteter Restau-
ration in
Berlin-Marienfelde
1906 erbaut, mit 14 kleinen
Wohnungen, großem
Obst- und Gemüsegarten
habe ich erbtungs-
halber sehr preiswert für
M. 155.000 zu verkaufen.
Restauration mit Saal
einschließlich Inventar
(elektr. Klav., Orchestron,
Billard, Büfett etc.) nebst
2- od. 4-Zimmerwohnung
ist beim Kauf zu über-
nehmen. Näheres durch
Julius M. Bier,
Leipziger Straße 26,
Zentrum 12250/53.

Nabe Nollendorplatz
habe ich ein sehr schönes
modernes Wohnhaus mit
Ofenheizung und Garten
zu verkaufen. Das Grund-
stück, auf dem nur eine
bis 29 festgelegte Hypo-
thek ruht, hat sehr elegant
ausgestattete billig ver-
mietete 6-Zimmerwoh-
nungen mit reichlich
Nebengebäude u. ist äußerst
preiswert für M. 400.000
zu erwerben.
Julius M. Bier,
Leipziger Straße 26,
Zentrum 12250/53.

Berlin-Steglitz.
In schöner breiter Allee-
straße habe ich ein neues,
sehr hübsches kleineres
Wohnhaus ohne Läden
mit 4- und 5-Zimmer-
wohnungen, Zentralheiz-
ung u. Warmwasser, ge-
regelten Hypotheken, bei
über M. 150.000 Einnahmen
für M. 160.000 zu verkauf.
Eine 5-Zimmerwohnung
kann am 1. 10. d. J. be-
zogen werden. Nur ernste
Selbstkäufer erfahren
Näheres durch
Julius M. Bier,
Leipziger Straße 26,
Zentrum 12250/53.

Eck-Restaurant.
verfeinerte Speise, Adere
Erkennung, feiert für 15 Jahre
abger. Auch für Hochzeiten,
Ebenen medien. Höhere Kus-
tent durch Lagatz, Duffenstr. 5.
Rochmittags. 1322

**Reklame
Drucksachen**
Buchdruckerei Rund
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl.
Drucksachen

Der heilige Florian
überall stürmischer Lacherfolg.
In der Hauptrolle der Verfasser
Philipp Weichand (Hias).
Ab morgen täglich 7 1/2 Uhr
Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

**MARMOR
HAUS**
Direktion: Siegbert Goldschmidt
Kurfürstendamm 236.

Heute 2 Uraufführungen:
„KEAN“
(Leichtsinn und Genie)
Filmschauspiel in 5 Abteilungen mit Benutzung von
Alex. Dumas' Drama „Kean“ L. d. Film bearbeitet von
H. Fredall.
Hauptrolle:
Friedrich Zelnik
Außerdem das Lustspiel:
Tante Bella muß rutschen
3 Akte von Ludwig Czemy

4. 6. 15. 8. 30

Säle für Vereine und Gesellschaften zu Ver-
sammlungen und Festlichkeiten zu vergeben.
Königsplatz-Kasino, Holzmarktstr. 72
Teleph. Alexander 434 u. 2540. 1972

Viktoria
Inh. Emil Hofmann
Café und Diele
Unter den Linden 46 •• Ecke Friedrichstraße
Café: Konzerte Rudolf Weintraub
Viktoria-Diele: 1. Stock zum 5-Uhr-Tea u. abends
Kapelle Beermann u. Kapelle Gebr. Wolfsecker aus Wien.
Treffpunkt aller Fremden

Peltzer Grill
HERMANN PELTZER
WEIN-RESTAURANT
Neue Wilhelmstr. 5
Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

1000 M. zahlt der Siller
demjenigen, welcher ihn in der Englisch-amerikanischen
Wohlfahrt bestigt. Randstempel am
Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. August,
abends 9 Uhr, im
Film-tunnel, Sefflitz, Rappentstr. 20.
Anmeldungen hierzu nimmt Siller jeden Abend
entgegen. Die Direktion: Selbiger & Engler.

**Für Volks- und
Kinderfeste**
Humor. Kopfbedeckungen, Polo-
nähelnde, Stodliernern, Karten,
Senfen, Lampen, Feuerwerk,
Konfetti, Luftschlangen, Rabau-
schen, Verlosungsartikel ufm.
Pohl & Weber Nachf.,
Berlin SW 19,
Spittelmarkt 4/3. (13082)

Stadt-, In- und Auslandstransporte

Umzüge
A. Schäfer
Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsau 30
Tel. Pflanzburg
3071, 3072, 3073

Stadt-, In- und Auslandstransporte

Berliner Theater
Gastspieldefflon Walter Bromme
Die Sensation von Berlin!
DIE DAME IM FRACK
mit 5240*
Räthe Dorich und Richard Genius
7 15 Uhr

Zirkus Busch
Gebäude.
Nur noch heute Donnerstag, 8 Uhr abends:
Der größte Boxkampf
„der Welt im Film“
(bis vor kurzem verboten)

des Weltmeisters Jeffries gegen Johnson
um die Summe von 1 Million 675 000 M.
vor 50 000 Zuschauern. — Dieser Film
wurde in Paris 7 Monate lang im Bi-
ograph-Theater ununterbrochen 4 mal pro
Tag mit Eintrittspreisen bis zu 50 Fr.
pro Platz vorgeführt. 17/3
Vorstellungsbeginn 8 Uhr. — Einlaß 7 Uhr.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
in schwarz, braun, blau, grün, in 8 Tagen sowie
Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffenheiten, Stoffausstellung.
Wahrscheinlich wird jeder Artikel in 8 Tagen gefertigt.
Original-Englische Stoff-Auswahl.
Trauerfächer in 48 Stunden.

Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.

Dr. med. Hollaender
Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
1,50 M. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 | täglich 11-1, 5-7 Uhr.
Hamburg, Kolonnenaden 26 | Sonntags 11-1 Uhr

**Zähne mit echtem Friedens-
kautschuk 5 Mark.**
5 Jahre Garantie. — Zahnleben mit Betäubung bei
Zerlegung u. Gebissen gratis. Goldkronen u. 30 M. an.
Spezialität: Zähne ohne Gummipolier.
Zahnpraxis Hatvani,
Danziger Straße, Ecke Schönhauser Allee

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisekammern, Herrenzimmern, Schlaf-
zimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Pflanz-
tische, Teumens, Sesseln, Verticos, kom-
pletten Kücheneinrichtungen usw. liegen zur ge-
billigsten zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße
Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 186 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8-6

Tabak
Ähnliche Mischung „Mittel“ das Beste für die Pfeife,
ohne Sucht, dunkle Ware, nach besonderem, seit
Jahren erprobten Verfahren von alter Tabakfabrik
hergestellt. Vollkommen mild und angenehm. Preis
pro 100 Stk. à 100 g 32, 65, —, per Stk. 500 Stk. 32, —,
loste in Säcken 32, 10, — billiger. Bei Abnahme von
5 Stk. 3%, 20 Stk. 5%, 50 Stk. 10%, Rabatt. Probe-
postfrei 45 Päckchen od. lose Ware in Säcken à 60 Stk.
und Nachb. 16.11

G. O. Lietzmann,
Tabak u. Zigarrenfabrik.
Dresdenerstr. 10

**Juwelen
Perlen**
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Taubenstr. 18A.
Tel.:
Zentr. 8864.

Möbel
günst. Einkauf
Speise-
Herren-
u. Schlaf-
Zimmer,
Küchen
DORN, Weinmeisterstr. 9
unwelt Plankammer.

**Ankauf
Juwelen**
zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Rechtsrat
Wilmersdorf, Str. 125 (Chib.)
Sprechstunden 9-7 (Sonnt. 9-1).
Prozesse, Straf-, Steuer-
Alimenten-Vertragsachen.
Spez. Scheidung.
Herrenzimmern.
Kaufverträge, etc.

Kautabak
in Säcken, a 80 Stk., garanti-
ert reiner Tabak, verkauft
Schneider & Co., Rentmeisterhof,
Muffelstr. 22. West Sibirien 354

Garantiert reines Leinöl.
roh und gefolgt per Rilo
22.— M., in Rollen von
5, 10, 15, 25 und 50 Rilo
Inhalt, ab Rilo unter
Nachnahme. Bei größeren
Bestellungen billiger, gegen
Kreditstellung bei der
Deutschen Bank AG., jedes
Quantum kann prompt ge-
liefert werden. 4993
Otto Meyer, Köln-Nippes
Chem. techn. Produkte
Feranul A. 2976

**Einem Posten
Küchen**
7teilig, prima lackiert,
von 375 M. an.
Gedieg. Verarbeitung.
Stolzmann,
Belle-Alliance-Straße 100
Zahlungserleichterung
auf Wunsch.

Ziehung 17. u. 23. August
**Volkswohl-
Lotterie**
100 000
50 000
30 000
Lose à 3 M. Porto u. Liste
50 Pf. extra
10 Lose sind täglich
Porto u. Liste 30 M.
Berliner Losezentrale
Berlin C. 2, Nollendorfer Platz 3

**Bei der
Zuverlässigkeitsfahrt**
Berlin-Cottbus-Berlin, 224,6 km, am
6. April 1919 fuhr der Rennfahrer Rosalen
auf J. Gordon-Bereifung nach 11 Std. u.
3 Min. mit einem Vorsprung von 24 Min. als
Erster Sieger durchs Ziel.

Diese Tatsache beweist am
glänzendsten, dass dieses
Fabrikat in jeder Hinsicht
nur das Beste bietet.
S. D. R. D. R. P.
G. M. Angen.

**J. Gordon-
Bereifung.**
Aus nur bestem Stahl. Ungegrünzte Halbfabrikat.
Praktischste Ausführung. Keine Reparaturen.
Leichteres Fahren als
auf Gummibereifung!
Die Bereifung ist durch alle Fahrradhandlungen zu
beziehen. — Man verlange umgehend Prospekt.
Alleinige Fabrikanten:
Gordon Ges. m. b. H.,
Dresden-A. 1, Scheffelstraße 31.

Wo erhalte ich einen guten Gnackstift???
Bei Fr. Polligkeit, Auguststraße 19.

Stotterer
erh. umsonst die Broschüre: „Die Ur-
sache d. Stotterns u. Beseitigung ohne
Arzt u. ohne Lehrer usw. ohne Anstalts-
besuch.“ Früher war ich selbst ein sehr
stark Stotterer u. habe mich nach viel
vergeblich. Kursen selbst geheilt. Bitte
teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zu-
send. m. Büchlein erfolgt sofort im versch. Kuvert ohne
Firma-vollst. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Alte Gebisse
(auch zerbrochen oder eingetragene Zähne)
werden aus Nitrocellulose u. Donnerstag pro Zahn mit
M. 1,00 bis M. 8,00 am höchsten bezahlt
im Hotel Geheer Baum, Berlin W., Kausenstr. 56-58,
Zimmer 1, von 10 bis 6 Uhr.
Für Gold-Platin-Gebisse und Platin in jeder Form eben-
falls allerhöchste Preise.
Frau Vogler.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
in schwarz, braun, blau, grün, in 8 Tagen sowie
Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffenheiten, Stoffausstellung.
Wahrscheinlich wird jeder Artikel in 8 Tagen gefertigt.
Original-Englische Stoff-Auswahl.
Trauerfächer in 48 Stunden.

Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.

Dr. med. Hollaender
Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
1,50 M. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 | täglich 11-1, 5-7 Uhr.
Hamburg, Kolonnenaden 26 | Sonntags 11-1 Uhr

**Zähne mit echtem Friedens-
kautschuk 5 Mark.**
5 Jahre Garantie. — Zahnleben mit Betäubung bei
Zerlegung u. Gebissen gratis. Goldkronen u. 30 M. an.
Spezialität: Zähne ohne Gummipolier.
Zahnpraxis Hatvani,
Danziger Straße, Ecke Schönhauser Allee

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisekammern, Herrenzimmern, Schlaf-
zimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Pflanz-
tische, Teumens, Sesseln, Verticos, kom-
pletten Kücheneinrichtungen usw. liegen zur ge-
billigsten zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße
Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 186 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8-6

Tabak
Ähnliche Mischung „Mittel“ das Beste für die Pfeife,
ohne Sucht, dunkle Ware, nach besonderem, seit
Jahren erprobten Verfahren von alter Tabakfabrik
hergestellt. Vollkommen mild und angenehm. Preis
pro 100 Stk. à 100 g 32, 65, —, per Stk. 500 Stk. 32, —,
loste in Säcken 32, 10, — billiger. Bei Abnahme von
5 Stk. 3%, 20 Stk. 5%, 50 Stk. 10%, Rabatt. Probe-
postfrei 45 Päckchen od. lose Ware in Säcken à 60 Stk.
und Nachb. 16.11

G. O. Lietzmann,
Tabak u. Zigarrenfabrik.
Dresdenerstr. 10

**Juwelen
Perlen**
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Taubenstr. 18A.
Tel.:
Zentr. 8864.

Möbel
günst. Einkauf
Speise-
Herren-
u. Schlaf-
Zimmer,
Küchen
DORN, Weinmeisterstr. 9
unwelt Plankammer.

**Ankauf
Juwelen**
zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Rechtsrat
Wilmersdorf, Str. 125 (Chib.)
Sprechstunden 9-7 (Sonnt. 9-1).
Prozesse, Straf-, Steuer-
Alimenten-Vertragsachen.
Spez. Scheidung.
Herrenzimmern.
Kaufverträge, etc.

Kautabak
in Säcken, a 80 Stk., garanti-
ert reiner Tabak, verkauft
Schneider & Co., Rentmeisterhof,
Muffelstr. 22. West Sibirien 354

Garantiert reines Leinöl.
roh und gefolgt per Rilo
22.— M., in Rollen von
5, 10, 15, 25 und 50 Rilo
Inhalt, ab Rilo unter
Nachnahme. Bei größeren
Bestellungen billiger, gegen
Kreditstellung bei der
Deutschen Bank AG., jedes
Quantum kann prompt ge-
liefert werden. 4993
Otto Meyer, Köln-Nippes
Chem. techn. Produkte
Feranul A. 2976

**Einem Posten
Küchen**
7teilig, prima lackiert,
von 375 M. an.
Gedieg. Verarbeitung.
Stolzmann,
Belle-Alliance-Straße 100
Zahlungserleichterung
auf Wunsch.

Ziehung 17. u. 23. August
**Volkswohl-
Lotterie**
100 000
50 000
30 000
Lose à 3 M. Porto u. Liste
50 Pf. extra
10 Lose sind täglich
Porto u. Liste 30 M.
Berliner Losezentrale
Berlin C. 2, Nollendorfer Platz 3

**Bei der
Zuverlässigkeitsfahrt**
Berlin-Cottbus-Berlin, 224,6 km, am
6. April 1919 fuhr der Rennfahrer Rosalen
auf J. Gordon-Bereifung nach 11 Std. u.
3 Min. mit einem Vorsprung von 24 Min. als
Erster Sieger durchs Ziel.

Diese Tatsache beweist am
glänzendsten, dass dieses
Fabrikat in jeder Hinsicht
nur das Beste bietet.
S. D. R. D. R. P.
G. M. Angen.

**J. Gordon-
Bereifung.**
Aus nur bestem Stahl. Ungegrünzte Halbfabrikat.
Praktischste Ausführung. Keine Reparaturen.
Leichteres Fahren als
auf Gummibereifung!
Die Bereifung ist durch alle Fahrradhandlungen zu
beziehen. — Man verlange umgehend Prospekt.
Alleinige Fabrikanten:
Gordon Ges. m. b. H.,
Dresden-A. 1, Scheffelstraße 31.

Wo erhalte ich einen guten Gnackstift???
Bei Fr. Polligkeit, Auguststraße 19.

Stotterer
erh. umsonst die Broschüre: „Die Ur-
sache d. Stotterns u. Beseitigung ohne
Arzt u. ohne Lehrer usw. ohne Anstalts-
besuch.“ Früher war ich selbst ein sehr
stark Stotterer u. habe mich nach viel
vergeblich. Kursen selbst geheilt. Bitte
teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zu-
send. m. Büchlein erfolgt sofort im versch. Kuvert ohne
Firma-vollst. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Alte Gebisse
(auch zerbrochen oder eingetragene Zähne)
werden aus Nitrocellulose u. Donnerstag pro Zahn mit
M. 1,00 bis M. 8,00 am höchsten bezahlt
im Hotel Geheer Baum, Berlin W., Kausenstr. 56-58,
Zimmer 1, von 10 bis 6 Uhr.
Für Gold-Platin-Gebisse und Platin in jeder Form eben-
falls allerhöchste Preise.
Frau Vogler.

MöBEL
Lieferung kompletter
Herren-, Speise-, Schlaf-
und Wohnzimmer
ab Fabrikgebäude m. eig.
Lastauto nach jedem Ort.
MÜLLER
Berlin, Alexanderstr. 31.
Tel. Kgst. 1737.